



SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



12/19
5. Juli 2019

- 7 **Aargau**
Weiterbildung: Finanzierung
wirft Fragen auf
- 18 **Solothurn**
Adieu LSO – Bonjour LCH
- 34 **Praxis**
«KiKo» – Kinder schwingen
den Kochlöffel

Schulinterne Weiterbildung – Holkurse

Lehren und Lernen sichtbar machen

Verstärken Sie mit den massgeschneiderten Bausteinen Kooperation und Lernerfolg in Klasse und Kollegium.

Wählbare Bausteine

- Lernfeedback geben, das wirkt
- Unterrichtsfeedback, das orientiert
- Fokussierte Beobachtung, die verändert
- Luuise, das Knacknüsse löst

Zielgruppe

Lehrpersonen aller Stufen, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen

Daten

Je Baustein drei aufeinanderfolgende Anlässe mit insgesamt 9 bis 14 Stunden – Termine zu vereinbaren

www.fhnw.ch/wbph-llsm



aargauische
berufsschau

wettingen
3.–8.9.2019

Im Kalender
dick rot
anstreichen!
Berufswahl im
Masstab 1:1!



www.ab19.ch

**Für Ihre Inserate im
SCHULBLATT**

K

EWALD KELLER
Werbung und Promotion GmbH

Chriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Fax 062 777 41 84
Natel 079 222 06 72
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

**Ausgezeichneter Service
und günstige Prämien für
LCH-Mitglieder**



Jetzt Prämie
berechnen
und Offerte
einholen!

**Exklusiv versicherbare
Zusatzleistungen in der
Haushaltsversicherung:**

- Rechtsschutz für Strafverfahren wegen Nichterfüllung der Aufsichtspflicht
- Schulreise Assistance

<https://partner.zurich.ch/lch>

0848 807 804

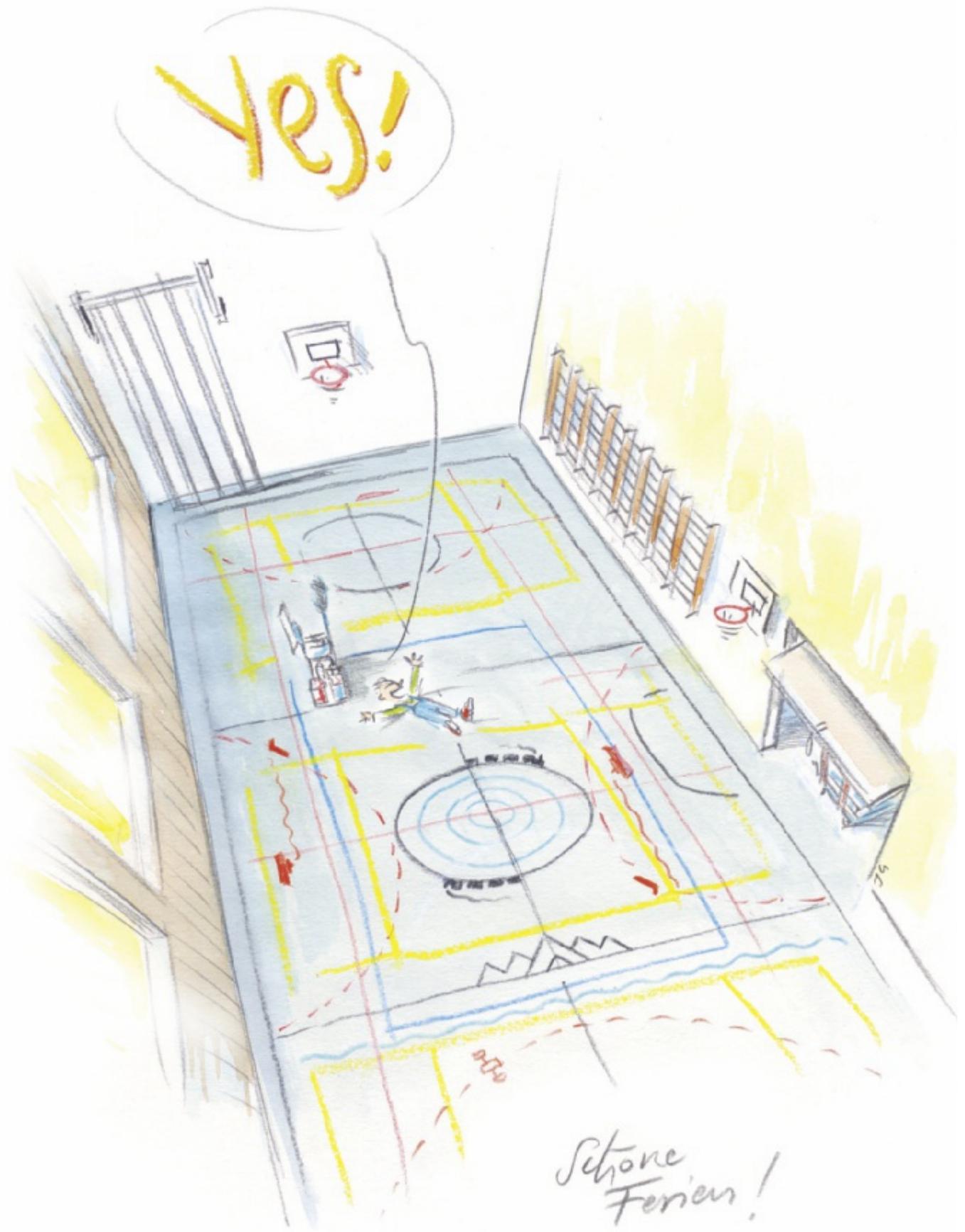
Mo – Fr von 8.00 – 17.30 Uhr

Exklusive Telefonnummer für LCH-Mitglieder

LCH DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ

ZURICH[®]

Versicherungsträger: Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG



Schöne
Ferien!



6 Standpunkt
Eltern möchten, dass ihre Kinder das Leben einmal erfolgreich meistern werden. Den Weg dorthin sehen sie und Lehrpersonen jedoch oft unterschiedlich, was sich in schwierigen Elterngesprächen zeigt. Nichtsdestotrotz sind Elterngespräche wichtig, meint Eliane Voser.

7 Weiterbildung: Finanzierung wirft Fragen auf
Eines der aktuellen bildungspolitischen Ziele des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands ist die korrekte Ausrichtung von Spesen an die Lehrpersonen. Vor allem die Kosten für notwendige Weiterbildungen sind weiterhin ein ungelöstes Problem.

12 Breite Unterstützung im Planungsprozess
Ab dem Schuljahr 2020/21 wird die Volksschule nach einem neuem Modell ressourciert. Das Departement BKS unterstützt die Schulführung bei der Umsetzungsvorbereitung mit verschiedenen Angeboten.

3 Cartoon
6 Mit Eltern im gleichen Boot?
16 Porträt: Christine Pfister-Stephani

Titelbild: Mit dem Märchen der «Bremer Stadtmusikanten» eröffnete der Kindergarten Haldenweg Zuchwil die Schultheaterwoche auf Schloss Waldegg. Foto: Christoph Imseng.

7 Weiterbildung: Finanzierung wirft Fragen auf
8 Sitzung im Zeichen des Neuen Aargauer Lehrplans
10 Die Fraktion Sek1 stellt sich vor
10 @Internet
11 Logopädie schnell erfasst dank Online-Flyer
11 SCHULBLATT-Sommerpause
11 Termine

12 Breite Unterstützung im Planungsprozess
13 Mehr Raum für die Aargauer Mittelschulen
14 Befähigungsbereiche: Eine Ergänzung zum Lehrplan
15 Rechtschreibkompetenz systematisch aufbauen
38 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 137. Jahrgang
Auflage: 10647 Exemplare (WEMF-Basis 2018).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber
Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)
und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des
Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau
und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)
Solothurn.

Inseratverwaltung
Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch
Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung
und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-
Dienste übernommen werden.

Redaktion
Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch
Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail s.schneider@lso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:
Simone Strub Larcher, Leiterin Kommunikation BKS
und Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch
Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:
Marc Gugelmann, Volksschulamt
St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 29 37, Telefax 032 627 28 66
E-Mail marc.gugelmann@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 70 38
E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch

**Verantwortlich für die Seiten Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik:**
Sabine Hüttche, Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich
Tel. 044 317 12 02
E-Mail sabine.huettche@hfh.ch

Abonnemente, Administration und Adressänderungen
Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch
Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–,
1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder
in den Jahresbeiträgen inbegriffen)
Herstellung und Druck
Layout: Sacha Ali Akbari
Telefon 058 330 11 08, Telefax 058 330 11 12
schulblatt@vsdruck.ch
Administration: Maria Rusciano
Telefon 058 330 11 03, Telefax 058 330 11 12
E-Mail maria.rusciano@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 g/m²



gedruckt in der
schweiz



18 Adieu LSO – Bonjour LCH

Nach 18 Jahren Engagement auf kantonaler Ebene betritt Dagmar Rösler als Zentralpräsidentin des LCH nationales Parkett. Roland Misteli würdigt das Engagement der LSO-Präsidentin, die den Verband stets beharrlich und umsichtig führte.



24 Projektarbeit

Die Projektarbeit als Teil des vierkantonalen Abschlusszertifikats wird in der 3. Klasse der Sekundarschule durchgeführt. Claudia Zimmerli-Rüetschi leitet die fünftägige Weiterbildung zur Projektarbeit an der PH FHNW. Das SCHULBLATT hat ihr einige Fragen zur Projektarbeit gestellt.



26 Die Partnerschule – Erfahrungen und Perspektiven

Seit zwei Jahren absolvieren Studierende des Instituts Primarstufe im zweiten Studienjahr das Partnerschulpraktikum. Die Autorin hat Praxislehrpersonen, Studierende sowie Schülerinnen und Schüler befragt, wie sie diese Praxisphase beurteilen.



34 «KiKo» – Kinder schwingen den Kochlöffel

«KiKo – Kinder kochen» ist ein neues Freizeitangebot von «fit4future». Kids im Primarschulalter schwingen unter Anleitung von Fachpersonen den Kochlöffel. Das Ziel: Kinder erlebnisorientiert und spielerisch für ausgewogene Ernährung sensibilisieren.

- 18 Adieu LSO – Bonjour LCH
- 19 Kreisschule Thal – von der Gesamt- zur Co-Schulleitung
- 20 Von Geschenk- und Kreuzbändern
- 21 Ja genau! Das war super!
- 22 «Man sollte das in der ganzen Schweiz einführen. Oder auf der ganzen Welt.»
- 23 SCHULBLATT-Sommerpause
- 23 LSO-Mitgliedschaft
- 23 LSO-Vorteile für Mitglieder
- 23 Termine
- 23 Da sind wir dran

- 24 Projektarbeit
- 38 Offene Stellen Solothurn

- 26 Die Partnerschule – Erfahrungen und Perspektiven
- 27 Service Learning: Theorie in die Praxis bringen
- 28 Schulgarten: Was nun ...?
- 28 OpenLab-Workshops
- 29 Tag der Biodiversität am Standort Solothurn
- 29 «Kulturen im Fokus»: für Französischlehrpersonen
- 30 Spielräume ausserhalb von Richtig und Falsch
- 30 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 31 Angebote zum Lehrplan seit sechs Jahren

- 34 «KiKo» – Kinder schwingen den Kochlöffel
- 35 Werkbank: Mein letzter Beitrag – mein «Schöffli»
- 36 Mediothek
- 37 Agenda

Aargauerischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
 Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 dubach@alv-ag.ch
 scholl@alv-ag.ch



Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
 Präsidentin: Dagmar Rösler
 Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
 Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch
 Geschäftsführer: Roland Misteli
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 r.misteli@lso.ch



Mit Eltern im gleichen Boot?

Standpunkt. Eltern möchten, dass ihre Kinder als Erwachsene erfolgreich ihr Leben meistern. Den Weg dorthin sehen Lehrpersonen und Eltern jedoch oft unterschiedlich, was sich in schwierigen Elterngesprächen zeigt. Für Eliane Voser, Primarlehrerin und Geschäftsleitungsmitglied des Primarlehrerinnen- und Primarlehrervereins (PLV), sind sie dennoch das A und O für den Brückenschlag zwischen Schule und Elternhaus.

Soeben hat eine wegen eines Streits zwischen Jungs sichtlich aufgebrachte Mutter von mir ein Gespräch gefordert. «Nicht schon wieder...», ist mein erster Gedanke. Doch «Halt», sage ich mir, ihre Vorwürfe gründen doch auf Ängsten und Sorgen ums Kind – und dessen Wohl und Entwicklung liegen ihr wie mir gleichermaßen am Herzen, wir sitzen gewissermaßen im selben Boot. Und das Kind, um das es ja eigentlich gehen soll: Sitzt es ebenso in unserem Boot? – Oder nein: Wir sitzen wohl alle in verschiedenen Booten!

Das Gewässer, auf dem die «Elternboote» und das «Schulschiff» navigieren – um bei der Schiffsmetapher zu bleiben – ist mal ruhig, mal furchtbar stürmisch. Die Elternboote bewegen sich in die verschiedensten Richtungen und sind höchst unterschiedlich ausgestattet. Und immer wieder müssen die Kinder den Weg von ihren Familienbooten zum Schulschiff überwinden. Im anstehenden Gespräch habe ich die Möglichkeit, die etwas lädierte Seilbrücke zwischen beiden Booten zu festigen und das entgegengesetzte Rudern von uns Erwachsenen zu harmonisieren.

Jede Lehrperson kennt zahlreiche Möglichkeiten zur Stärkung der Verbindung Schule/Elternhaus. Und doch bin ich überzeugt, dass die persönlichen Elterngespräche sehr wichtig für die Situation in den Schulzimmern und darüber hinaus für die Entwicklung der Kinder sind.

Eine gezielte Vorbereitung solcher Gespräche ist für mich äusserst hilfreich. Im Vorfeld sammle ich Fakten: genaue Beobachtungen, Dokumente, weitere Belege. Die Sitzordnung für das Treffen überlege ich mir vorher gut, stelle die Stuhlhöhen so ein, dass wir uns auf Augenhöhe begegnen können. In manchen Fällen greife ich

in die Trickkiste: Brauche ich Eltern gegenüber stärkere Dominanz, erhöhe ich meine Sitzposition, muss ich Eltern Mut und Vertrauen geben, lasse ich sie auf einem höheren Stuhl Platz nehmen. Ich öffne – auch im übertragenen Sinn – die Türen weit und heisse die Eltern willkommen. Zuerst bedanke ich mich, dass sie offen und nicht hinter meinem Rücken über unangenehme Dinge sprechen möchten. Meist legt sich damit der Sturm bereits etwas, weil sie anstelle von Widerstand Offenheit erfahren. Keinesfalls will ich jedoch anbiedernd sein, ehrliche und klare Aussagen sind wichtig. So spreche ich zwischen den Zeilen (vermeintlich) Gehörtes dezidiert an und lege damit den Grundstein für gegenseitiges Vertrauen. Trotz für beide Seiten unangenehmer Rückmeldungen meinerseits sollen Eltern jedoch erfahren, dass mir ihr Kind wichtig ist, ich seine Positi-



Foto: Catrina Wörndle.

« Ehrliche und klare Aussagen sind wichtig. »

ven Eigenschaften schätze und ich sie als Eltern in ihrer oft nicht einfachen Rolle respektiere und unterstütze. Klare Aussagen zu verbindlichen Aufgaben für alle Parteien runden das Gespräch ab. Die Brücke, über die das Kind am nächsten Tag wieder hin und her gehen muss, ist meist spürbar stabiler geworden. Das Kind und seine Lebensumstände sind mir nochmals etwas vertrauter geworden und manche seiner positiven und negativen Eigenheiten kann ich besser verstehen, womit meine Geduld und mein Verständnis ihm gegenüber wachsen.

Natürlich ist der Weg zur stabilen Brücke manchmal lang und steinig. Doch Dranbleiben lohnt sich immer, denn es geht in erster Linie ums Kindeswohl. Und dieses

ist den Eltern genauso wichtig, auch wenn deren Vorstellungen und meine über den Weg des Kindes manchmal meilenweit auseinanderliegen.
Eliane Voser

Weiterbildung: Finanzierung wirft Fragen auf

GL alv. Eines der aktuellen bildungspolitischen Ziele des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands ist die korrekte Ausrichtung von Spesen an die Lehrpersonen. Vor allem die Kosten für notwendige Weiterbildungen sind weiterhin ein ungelöstes Problem.

Die gesetzlichen Grundlagen zum Thema Spesen sind klar und eindeutig. §327a des Obligationenrechts besagt, dass der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer alle durch die Ausführung der Arbeit notwendig entstehenden Auslagen ersetzen muss. Dies gilt bei den Lehrpersonen für die Kosten von Reisen, Verpflegung und Übernachtungen auch während Schulreisen und Lagern. Das Departement für Bildung, Kultur und Sport (BKS) übernimmt diese Vorgaben in seiner Handreichung zum Thema Spesen und macht genauere Angaben zu den Pflichten des Arbeitgebers. Die GL des alv ermuntert Lehrpersonen, in deren Schulgemeinde die gesetzlichen Regelungen noch nicht eingehalten werden, die entsprechenden Forderungen an ihren Arbeitgeber zu richten. Ziel muss es sein, dass die Lehrpersonen einer Gemeinde bei den Spesen gleichbehandelt werden wie die Angestellten der Verwaltung.

Komplizierter zeigt sich die Ausgangslage bei den Kosten von Weiterbildungen. Im Sinne des Arbeitgebers notwendige Weiterbildungen müssen auch von diesem bezahlt werden. Da aber auch der Kanton einen Teil der Weiterbildung finanziert, ist in diesem Fall die Rolle des Arbeitgebers weniger klar zuzuordnen. Trotzdem sind die Gemeinden verpflichtet, Kosten von angeordneten Weiterbildungen, die der Kanton nicht übernimmt, vollständig zu entschädigen. Bei Weiterbildungen in grösserem Umfang (Facherweiterungen im Zusammenhang mit dem Neuen Aargauer Lehrplan/CAS) ist es oft notwendig, dass eine Lehrperson ihr Pensum vorübergehend reduziert. Dazu wird der alv einen politischen Vorstoss anregen, der den Kanton verpflichtet, die Gemeinden bei der Kompensation dieses Lohnverlusts zu unterstützen. Es wäre unverständlich, wenn eine Lehrperson finanzielle Einbussen erleiden würde, weil sie eine für den Unterricht notwendige Weiterbildung besucht.

Politik fordert Ombudsstelle

In regelmässigen Intervallen wird im Kanton Aargau der Ruf nach einer Ombudsstelle laut – einer Ombudsstelle, die den Bürgerinnen und Bürgern als Anlaufstelle dient, wenn sie mit einem Entscheid der Behörden nicht einverstanden sind und nicht oder noch nicht den Rechtsweg einschlagen wollen. Verschiedene Kantone kennen eine solche Anlaufstelle, der es in vielen Fällen gelingt, die Differenzen zu bereinigen und damit Kosten zu sparen. Erfreut nimmt die GL des alv zur Kenntnis, dass der Regierungsrat zwei diesbezügliche Vorstösse aus dem Parlament entgegengenommen hat, um die Situation vertieft zu prüfen. Der alv wird sich dafür einsetzen, dass Eltern und Lehrpersonen sich ebenfalls an diese Ombudsstelle wenden können, wenn sie mit Entscheidungen der Schulpflege nicht einverstanden sind.

Anzahl der Schülerinnen und Schüler steigt

In seiner Medienmitteilung weist der Kanton darauf hin, dass die Anzahl der Kinder in der Volksschule kontinuierlich steigt. Daran wird sich auch in den kommenden Jahren nicht viel ändern. Als direkte Konsequenz davon werden auch mehr Lehrpersonen benötigt. Dies ist umso gravierender, als in den nächsten Jahren ein grosser Teil der amtierenden Lehrpersonen in Pension gehen wird, während die Anzahl der sich in Ausbildung befindlichen Lehrerinnen und Lehrer viel zu gering ist.

Der Hinweis aus Kreisen der Bildungsforschung, dass ein grosser Teil der Lehrpersonen einer Teilzeitbeschäftigung nachgehe, verbunden mit dem Vorschlag, dass das Problem des Lehrerinnenmangels gelöst wäre, wenn jede Lehrperson 10 Prozent mehr unterrichten würde, scheint weit weg von der Unterrichtsrealität an einem Schreibtisch ausgebrütet worden zu sein und hilft in der Praxis nicht viel. Viele der Teilzeitbeschäftigten übernehmen neben dem Unterricht Betreuungsaufgaben und werden dabei von staatlichen Institutionen nur sehr marginal unterstützt. Auch die Kosten der familienexternen Betreuung sind ein Grund, weshalb viele Lehrpersonen ihr Pensum reduzieren. Zudem zeigt die kürzlich veröffentlichte Arbeitszeitstudie des LCH, dass ein Vollpensum mit einer zeitlichen Belastung einhergeht, die erheblich über der auf dem Papier ausgewiesenen Jahresarbeitszeit liegt. Nicht jede Lehrperson ist dieser Belastung über Jahre hinaus gewachsen, was oft dazu führt, dass das Pensum aus gesundheitlichen Gründen reduziert wird. Es braucht deshalb praxistauglichere Vorschläge, um dem Mangel an Lehrpersonen zu begegnen. Kein Weg führt daran vorbei, den Beruf der Lehrerin und des Lehrers auf verschiedenen Ebenen attraktiver zu gestalten, wenn der Aargau seiner Bildung und damit seiner Wirtschaft nicht erheblichen Schaden zufügen will.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv



Weiterbildungen – wer bezahlt? Kosten von angeordneten Weiterbildungen, die der Kanton nicht übernimmt, müssen von den Gemeinden bezahlt werden. Foto: Pixabay.

Sitzung im Zeichen des Neuen Aargauer Lehrplans



Der alv-Verbandsrat in aktueller Zusammensetzung. Foto: Irene Schertenleib.

alv-Verbandsrat. Neben verschiedenen Informationen seitens der alv-Geschäftsleitung diskutierte der Verbandsrat während seiner letzten Sitzung des laufenden Verbandsjahres im Juni über die Handreichungen des BKS, über Spesen und die Anpassungen des Betreuungsgesetzes. Zudem wurde die Findungskommission für die Stellenbesetzung der stellvertretenden Geschäftsführung eingesetzt.

• Handreichungen des BKS

Die Unterrichtsorganisation – berücksichtigt man die Anforderungen des neuen Aargauer Lehrplans (NALP) – erweist sich als grössere Herausforderung: Je nach Zuteilung der Englischlektionen und der Lektionen «Technisches und Textiles Gestalten» (TTG) kann eine Lehrperson die ersten vier Jahre an der Primarschule kein volles Pensum mehr unterrichten. Dies geht aus den Handreichungen des BKS nicht explizit hervor.

• Obligatorischer Schwimmunterricht

Nach wie vor bleibt die Umsetzung des obligatorischen Schwimmunterrichts eine grössere Knacknuss, da längst nicht alle Klassen eine Schwimmhalle in erreichbarer Distanz besuchen können. Auch ein häufigerer Badibesuch im Sommer ist nicht für alle realisierbar.

• «Natur und Technik»

Auf der Oberstufe, insbesondere an der Bezirksschule, wird die Organisation von

«Natur und Technik» schwierig. Wenn man, wie versprochen und seitens alv auch gefordert, dieses Sammelfach weiterhin auch als einzelne Fächer unterrichten kann, werden sich die Stundenplaner spätestens bei der Detailplanung die Augen reiben. Es wird sehr schwierig werden, eine für alle vertretbare Stundeneinteilung zu erreichen, ohne nennenswerte Abstriche in Kauf nehmen zu müssen. Zwischenstunden und wohl kaum überall mögliche Parallellegungen der Fächer werden die Verantwortlichen stark fordern.

• Kompetenzorientiertes Beurteilen

An der Verbandsratssitzung gab auch das kompetenzorientierte Beurteilen einiges zu reden. Die Dokumentation und Reflexion anhand der abgestuften Beurteilungskriterien sind sehr aufwändig und nicht überall möglich.

• Weiterbildung und Spesen

Im Anstellungsgesetz (GAL, Paragraph 41) ist unmissverständlich festgehalten, dass die Lehrpersonen an der Volksschule Angestellte der Gemeinde beziehungsweise des Gemeindeverbands sind. Die Weiterbildungen im Zusammenhang mit dem NALP müssen daher auch von den Gemeinden mitfinanziert werden. Grundsätzlich stehen den Lehrpersonen dieselben Rechte zu wie dem Verwaltungs-Personal. Es lohnt sich daher, das Personal- und Spesenreglement der jeweiligen Gemeinde zu studieren.

• Betreuungsgesetz

Der Verbandsrat ist mit der Stossrichtung der Teilrevision des Betreuungsgesetzes einverstanden. Grundsätzlich muss das Wohlergehen der betroffenen Personen im Vordergrund stehen und nicht Kosteneinsparungen seitens Kanton. Bei den Leistungsvereinbarungen mit Institutionen dürfen nicht nur die Kosten, sondern stärker auch die Qualität der angebotenen Leistungen und die gesetzeskonforme Umsetzung der Anstellungsbedingungen eine entscheidende Rolle spielen. Nach wie vor fordert der alv ein Konzept im sonderpädagogischen Bereich, aus dem ersichtlich ist, welche Möglichkeiten in welchen Situationen unter welchen Voraussetzungen zur Verfügung stehen. Es ist stossend, dass sich das BKS seit Jahren weigert, ein entsprechendes Konzept zu erstellen.

• Findungskommission

Abschliessend setzte der Verbandsrat für die Besetzung der Stelle der stv. Geschäftsführerin oder des stv. Geschäftsführers eine Findungskommission von fünf Personen ein: alv-Präsidentin Elisabeth Abbassi, Vizepräsident Daniel Hotz, stv. Geschäftsführerin Kathrin Scholl sowie die Verbandsratsmitglieder Eliane Voser und Reto Geissmann.
Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin

Als starke Stimme vertritt der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) die Interessen der Lehrerschaft. Er kämpft für ein positives Ansehen der Lehrpersonen, für einen attraktiven Lehrberuf und fördert den Berufsstand der Lehrpersonen in Schule, Staat und Gesellschaft.

Wir suchen per Juli 2020

Eine stv. Geschäftsführerin/einen stv. Geschäftsführer (40%)

(Bei gleicher Qualifikation wird eine Frau bevorzugt)

Als stellvertretende Geschäftsführerin/stellvertretender Geschäftsführer haben Sie neben der Stellvertretungsfunktion folgende Tätigkeitsfelder:

Ihre Aufgaben

- Sie bearbeiten in Absprache mit dem Präsidium und der Geschäftsführung pädagogische Fragestellungen sowie für den alv relevante Themen, die seitens des Kantons aktuell sind.
- Sie sind für den Umsetzungsprozess der Digitalisierung der Verbandsarbeit zuständig.
- Sie verantworten strategisch die Weiterentwicklung unserer EDV-Infrastruktur.
- Sie sind für das Dienstleistungsangebot des Verbands verantwortlich und entwickeln neue Angebote, aktualisieren bestehende und bewerben diese.
- Sie sind für das Marketing des Verbands zuständig.
- Sie unterstützen das Präsidium und die Geschäftsführung in der Weiterentwicklung der Verbandsstrukturen.
- Mit einem späteren Ausbau der Anstellung ist vorgesehen, dass Sie einen Teil der juristischen Beratungen übernehmen.

Wir erwarten

- Unterrichtserfahrung oder eine Tätigkeit im bildungswissenschaftlichen Bereich mit Bezug zur Praxis.
- Hohes Interesse und teilweise Kenntnisse in den vielfältigen Tätigkeitsfeldern der stv. Geschäftsführung.
- Bereitschaft, sich auch in neue Themenbereiche einzuarbeiten. Es besteht die Möglichkeit, eine Weiterbildung in bestimmten Bereichen zu absolvieren.
- Flexibilität in Bezug auf die Arbeitszeiten, Abend- und Samstagstermine gehören teilweise zur Arbeitszeit.
- Kommunikations- und Auftrittskompetenz.
- Kenntnisse der politischen Abläufe.

Die Geschäftsstelle besteht aus einem kleinen Team, das eng zusammenarbeitet und einen wertschätzenden, unterstützenden und humorvollen Umgang untereinander pflegt. Der Arbeitsplatz befindet sich in einer wunderschönen Villa mit Parkanlage am südlichen Stadtrand von Aarau.

Tönt dies für Sie spannend und könnten Sie sich vorstellen, in diesem Umfeld zu arbeiten? Dann freuen wir uns auf Ihre elektronische Bewerbung an: abbassi@alv-ag.ch

Für telefonische Auskünfte steht Ihnen die Präsidentin Elisabeth Abbassi, 079 374 43 37, oder die jetzige Stelleninhaberin Kathrin Scholl, 079 342 40 77, zur Verfügung.

Die Fraktion Sek1 stellt sich vor



Der Vorstand der Fraktion Sek1 (v.l.n.r.): Reto Geissmann, Andrea Schneider, Maren Gauch, Judith Brugger. Foto: Esther Erne.

Fraktion Sek1. Mit dem Abschied von Jannine Lecsko und der Pensionierung von Esther Erne formiert sich der Vorstand der Fraktion Sek1 des alv neu. Als Präsident eines gleichberechtigten Gremiums amtiert künftig Reto Geissmann.

Reto Geissmann ist ab sofort Ansprechperson der Fraktion Sek1 im Dachverband alv und nach aussen. Er arbeitet weiterhin im Vorstand der Fraktion mit den weiteren Mitgliedern zusammen. Seine Motivation ist es, für die Lehrpersonen im Kanton Aargau auf bildungspolitischer Ebene günstige Rahmenbedingungen zu schaffen. Der Realklassenlehrer engagiert sich im alv-Verbandsrat für die Anliegen der Fraktion Sek1 und ist im Vorstand der Aargauischen Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz (Kantonalkonferenz). Zudem ist er Delegierter der Fraktion im Gewerkschaftsverbund *ArbeitAargau*. Besonders liegt Reto der Einstieg von Schülerinnen und Schülern in deren Berufslaufbahn am Herzen. So betreut er an seiner Schule das LIFT-Programm.

Andrea Schneider nimmt ebenfalls Einsitz im alv-Verbandsrat. Darüber hinaus engagiert sie sich für die Plattform Sek I. Neben ihrer Tätigkeit als Fachlehrperson für Englisch absolviert Andrea ein Masterstudium in «Educational Sciences» an der Universität Basel. Der Wunsch, die Zusammenhänge und Strukturen im Bildungswesen mitzugestalten, motiviert Andrea für ihre Arbeit in der Fraktion, immer nach der Devise: Zusammen können wir mehr bewirken.

Maren Gauch ist für den Austausch zwischen Verbänden, PH FHNW und BKS zum Thema Weiterbildung zuständig.

Sie amtet als Delegierte der Aargauischen Pensionskasse (APK) und vertritt die Fraktion in der Stufenkommission Zyklus 3 des LCH. Die Sekundarklassenlehrerin setzt sich besonders für das «lebenslange Lernen» ein. Ihre Interessen sind vielfältig und reichen von Medien & Informatik bis zur Resilienzförderung bei Jugendlichen. Ihr Motto in jeder Hinsicht: «Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann.» (Francis Picabia)
Judith Brugger wirkt ab August im Fraktionsvorstand mit. Hier aktiv zu werden, heisst für die Sekundarklassenlehrerin vor allem, die Anliegen von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern wie auch Eltern in die Bildungspolitik miteinzubeziehen. Ein positiver Blick auf die Schule ist ihr dabei besonders wichtig.

Thema «Integration» im Mittelpunkt

Neben dem Übergang Sek I/Sek II und einem immer noch problematischen Nachteilsausgleich für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen, steht im kommenden Fraktionsjahr ganz allgemein das Thema Integration im Fokus. Ausserdem bildet die sorgfältige Einführung des neuen Aargauer Lehrplans mit allen Handreichungen und Hinweisen zu Unterrichtsteams, Pensen und Fächern sowie die Anpassung der Lehrmittel Schwerpunkte. Parallel dazu beschäftigt die Fraktion die Umsetzung der Neuen Ressourcierung Volksschule (NRVS), die nicht nur für die Schulleitungen, sondern auch für die Lehrpersonen massive Veränderungen mit sich bringen wird.

Maren Gauch

@Internet

Der alv kommuniziert über verschiedene Online-Kanäle. Klicken Sie hinein, surfen Sie, kommentieren Sie, lassen Sie sich beraten und finden Sie die Informationen, die Sie brauchen.

Newsletter vom 1. Juli

- Inserat stv. Geschäftsführerin/ stv. Geschäftsführer
- Betreuungsgesetz
- Die Fraktion Hauswirtschaft empfiehlt
- alv: Neue Mitglieder gesucht!
- Hotelcard
- Outdoor-App

Der alv-Newsletter kann gratis abonniert werden – auf www.alv-ag.ch

alv-Forum

<http://forum.alv-ag.ch>, mit persönlichem Login

Facebook unter

www.facebook.com/alv.ag.ch

Neues aus dem LCH

- Die Delegiertenversammlung nimmt Abschied von Beat W. Zemp
- Sekretariat alv

Logopädie schnell erfasst dank Online-Flyer

Als kleine Berufsgruppe ist die Logopädie nicht immer im Fokus der Schulleitung. Zudem unterscheidet sich ihr Berufsauftrag von demjenigen der Lehrpersonen und Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Der Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL) hat deshalb als Dienstleistung für Schulleitungen einen online verfügbaren Flyer* mit wichtigen Informationen über die Logopädie erstellt. Via Direktlinks im Flyer gelangt man zu den gewünschten Dokumenten. Damit wird ein schneller Zugang zu den relevanten Informationen möglich.

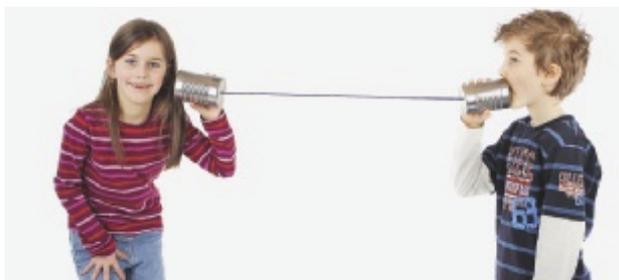
Die Schulleitung trägt künftig die Verantwortung für die Penserverteilung. Damit diese Aufgabe fachlich korrekt und fair ablaufen kann, braucht sie spezifisches Wissen über die Arbeitsweise und den Berufsauftrag der Logopädin. Damit kann sie der Logopädie auch einen angemessenen Platz in der Schule ermöglichen. Momentan herrscht auch in der Logopädie

ein deutlicher Mangel an ausgebildeten Fachpersonen. Die Schulleitung trägt durch ihre sachgerechte Führung viel zur Attraktivität der Logopädie in der eigenen Schule bei und hat somit auch Einfluss darauf, ob die ausgeschriebenen Stellen besetzt werden können.

Die Logopädinnen und Logopäden können ebenfalls vom Flyer profitieren, denn auch sie müssen ihren eigenen Berufsauftrag kennen, sich für gute Arbeitsbedingungen einsetzen und Informationslücken schliessen. Es ist wichtig, im Team und mit der Schulleitung regelmässig fachliche und organisatorische Fragestellungen zu diskutieren mit dem Ziel, gemeinsam umsetzbare Lösungen zu finden.

Antonia Grimm

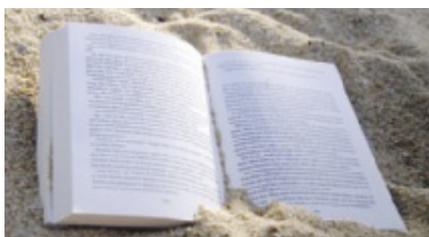
*Den Flyer findet man unter www.val-ag.ch → Verband VAL → Aktuell. Der Link zum Flyer ist unter 2019/3: «Was ist Logopädie genau und was müssen Schulleitungen im Zusammenhang mit der NRVS wissen?» aufgeschaltet.



Dank Therapie zur Sprache kommen – dies ist die Aufgabe der Logopädie. Foto: Fotolia.

SCHULBLATT-Sommerpause

Was gibt es Schöneres als die Vorfreude auf die Sommerferien? Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern erholsame Ferien. Tauchen Sie ein und ab, tanken Sie



Sand, Sonne, ein gutes Buch: Zutaten für perfekte Ferien. Foto: Pixabay.

Energie beim Lesen, Schwimmen, Segeln, Wandern, Gärtnern oder beim süssen Nichtstun. Auch wir gönnen uns eine Pause – die Redaktionen in Aarau und Solothurn sind in den Sommerferien wie folgt geschlossen: **Montag, 1. Juli, bis Sonntag, 28. Juli.**

Redaktionsschluss für das SCHULBLATT 13 ist der 5. August. Dieses erscheint am 23. August. Ihre Beiträge senden Sie wie vereinbart an schulblatt@alv-ag.ch (Redaktion Aargau) oder s.schneider@lso.ch (Redaktion Solothurn).

Irene Schertenleib und Susanne Schneider

Termine

Fraktion Kindergarten

► 28. August, 13.30 bis 16.30 Uhr
Fraktionstreffen: Weiterbildung zu den logopädischen Themen «Sprachentwicklung» und «Kindergarten ohne logopädische Reihenuntersuchungen»

Kantonalkonferenz

► 13. September
Delegiertenversammlung im Saal des Grossen Rates, Aarau

Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein Aargau (BLV)

► 17. September, 18 Uhr
Generalversammlung in Aarau

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein (PLV)

► 18. September
14 Uhr: Führung im Museum Burghalde Lenzburg, 15.15 Uhr: Apéro im Hotel Ochsen, 16 Uhr: Delegiertenversammlung

Lehrpersonen Mittelschule Aargau (AMV)

► 18. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung in Zofingen

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverein für Textiles Werken (ALV/TW)

► 18. September, 18 Uhr
Generalversammlung im Bullingerhaus Aarau, anschliessend Apéro

Aargauer Lehrpersonen Bildnerische Gestaltung und Kunst (LBG AG)

► 18. Oktober, 18 Uhr
Generalversammlung

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)

► 30. Oktober, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung in Lenzburg

Fraktion Hauswirtschaft

► 6. November
Fraktionstreffen

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Breite Unterstützung im Planungsprozess

Neue Ressourcierung. Ab dem Schuljahr 2020/21 wird die Volksschule nach einem neuem Modell ressourciert. Das Departement BKS unterstützt die Schulführung bei der Umsetzungsvorbereitung mit verschiedenen Angeboten.

Die Schulen erhalten mit dem neuen Ressourcierungsmodell einen grösseren Gestaltungsraum und übernehmen zugleich mehr Verantwortung für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler. Weil Schulleiterinnen und Schulleitern dabei eine zentrale Rolle zukommt, wird insbesondere für diese Zielgruppe eine breite Palette von Unterstützungsleistungen angeboten.

Manual für Schulen zur Ressourcierung und Pensenplanung

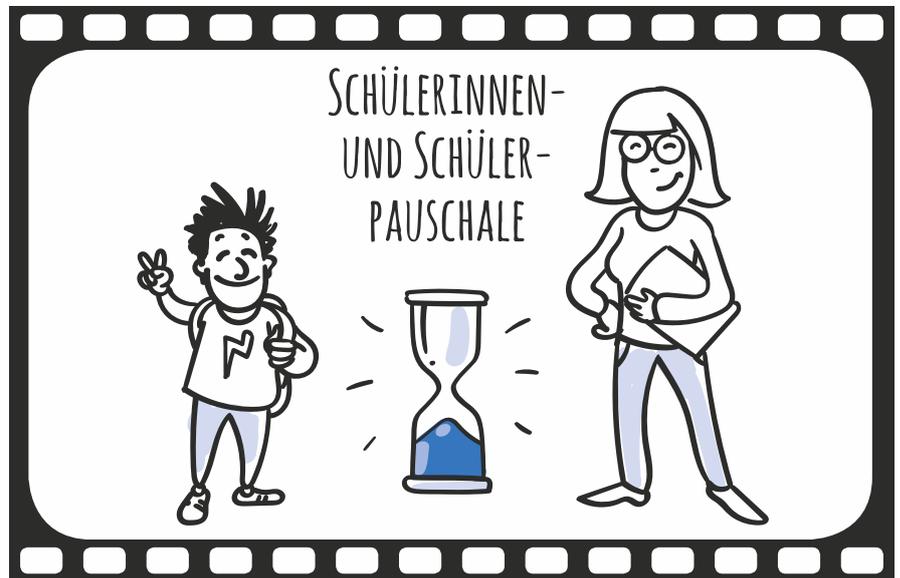
Den Schulen steht ein Manual zur Verfügung, das in zehn Punkten den Planungsprozess gemäss neuem Ressourcierungsmodell beschreibt und über kantonale und lokale Rahmenbedingungen informiert. Diese zeigen auf, inwieweit die Schulen ihr Bildungsangebot gemäss den Bedürfnissen vor Ort gestalten können. Die Angaben und Hinweise im Manual sollen den Schulleitungen beim Wechsel ins neue Ressourcierungsmodell Orientierung geben. Sie basieren auf den Eckwerten des neuen Modells und den Erfahrungen aus dem mehrjährigen Schulversuch.

Info-Talks

Zwischen Juli 2019 und Juni 2020 finden acht Info-Talks für Schulleiterinnen und Schulleiter statt. An jedem Anlass steht ein für die Umsetzung des neuen Ressourcierungsmodells relevantes Thema im Zentrum. Ziel ist es, den Austausch von Schulleitenden untereinander zu fördern und den Kontakt mit Fachpersonen des Departements BKS sowie Schulleitungen von Versuchsschulen zu ermöglichen. Die Anlässe finden in Aarau statt.

Kursorische Weiterbildung

Die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) bietet am Campus Brugg-Windisch eine kursorische Weiterbildung für Schulleiterinnen und Schulleiter zum Thema wir-



Unter anderem mit Erklärvideos unterstützt das Departement BKS die Schulen im Planungsprozess im Zusammenhang mit der neuen Ressourcierung. Foto: Standbild Erklärvideos.

kungsvolle Ressourcensteuerung an. Weitere Angebote sind in Planung und werden im Kursbuch 2020 ausgeschrieben.

Kantonale Tagung für Schulleitungen

Die kantonale Tagung für Schulleitungen widmet sich dieses Jahr der Planung des Schuljahrs 2020/21 und fokussiert in Plenumsveranstaltungen und Workshops auf die Umsetzungsvorbereitung der neuen Ressourcierung. Sie findet am 12. September im Campus Brugg-Windisch statt.

Anlässe zur technischen Umsetzung in ALSA

Das System «Administration Lehrpersonen Schule Aargau» (ALSA) wird an die neue Ressourcierung angepasst. Künftig wird die Personalplanungsfunktion (PP) in ALSA integriert. Im Hinblick auf das Schuljahr 2020/21 können interessierte Schulleiterinnen und Schulleiter die neuen Funktionalitäten bereits ab Spätsommer in einer Schulungsumgebung mit provisorischen Werten erproben. Im Oktober finden vier Informations- und Demonstrationsanlässe für Schulleitende sowie Mitarbeitende der Schulsekretariate statt, an denen ALSA PP vorgestellt wird.

Auskunft, Beratung und Begleitung

Mitarbeitende des Departements BKS beantworten Fragen zu Themen wie beispielsweise Berechnung und Einsatz von

Ressourcen, zur Personalplanung in ALSA, zu Anstellungsfragen, zu Fragen der Prozessgestaltung und Schulführung. Die Kontaktangaben sind im zuvor erwähnten Manual zu finden.

Schul- und Weiterbildungscoaches der PH FHNW begleiten Schulleitende auf Wunsch bei der Planung des Schuljahrs 2020/21 und den damit verbundenen Prozessen der Schul-, Personal- und Unterrichtsentwicklung. Weitere Informationen unter www.fhnw.ch → Weiterbildung → Pädagogik → Schulinterne Weiterbildung und Beratung.

Martina Bruggmann, Abteilung Volksschule, Departement BKS

Schulportal: stets aktuell informiert

Sämtliche Informationen zur Neuen Ressourcierung Volksschule sind auf dem Schulportal aufgeschaltet: www.schulen-aargau.ch → Projekte → Neue Ressourcierung Volksschule. Auf der Startseite des Schulportals weisen regelmässige Newsmeldungen auf neu publizierte Inhalte oder auf Veranstaltungen wie die Info-Talks oder die kantonale Schulleitungstagung hin.

Mehr Raum für die Aargauer Mittelschulen

Mittelschule. Die demografische Entwicklung führt in den nächsten 25 Jahren zu einem grossen Mehrbedarf an Schulraum. Mit dem Ausbau der bestehenden Kantonsschulen und der Errichtung von zwei neuen Standorten soll der notwendige Raum bereitgestellt werden.

Von sechs auf acht Kantonsschulen – mit diesem grossen Entwicklungsschritt soll gemäss dem vom Regierungsrat verabschiedeten Planungsbericht «Aargauer Mittelschulen: Entwicklungsstrategie 2045» die Herausforderung des demografischen Wachstums auf der Stufe Mittelschule im Kanton Aargau bewältigt werden – nebst Ausbauten an bestehenden Standorten.

Markante Zunahme erwartet

Ein Teil dieses Wachstums konnte bereits in den vergangenen Jahren auf Stufe Volksschule beobachtet werden. Die teils massiv grösseren Jahrgänge der Primarschule werden schon in einigen Jahren zu einer markanten Zunahme der Eintritte in die Bildungsgänge der Mittelschule führen. Längerfristig ist mit einer weiteren, wenn auch nicht mehr ganz so starken Zunahme zu rechnen. Besuchen heute rund 6000 Aargauer Schülerinnen und

Schüler eine Mittelschule, so werden es bei gleichbleibenden Maturitätsquoten im Jahr 2040 mehr als 7500 sein.

Fricktaler künftig im Aargau beschulen

Auch in den Nachbarkantonen wird mit einer Zunahme der Anzahl Mittelschülerinnen und -schüler gerechnet. Die Kantone Zürich und Zug haben im Schuljahr 2018/19 neue Schulräume in Betrieb genommen und planen auch für die nächsten Jahre eine weitere Erhöhung der Kapazität. Auch die beiden Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt, in denen rund 500 Schülerinnen und Schüler aus dem Fricktal die Mittelschulen besuchen, müssen ihren eigenen demografischen Druck bewältigen. Es ist nicht davon auszugehen, dass sie die Fricktaler Mittelschülerinnen und -schüler längerfristig noch aufnehmen können. Diese sollen deshalb künftig im Aargau beschult werden. Aufgrund der geografischen und verkehrstechnischen Lage braucht es dazu im Fricktal eine eigene Kantonsschule.

Neue Kantonsschule im Mittelland

Auch im Aargauer Mittelland wird zusätzlicher Schulraum für über 60 Abteilungen benötigt. Zum Vergleich: Die Alte Kantonsschule Aarau und die Kantons-

schule Baden führten als grösste Kantonsschulen im Schuljahr 2018/19 je 58 Abteilungen. Das grösste Ausbaupotenzial besteht an der Kantonsschule Wohlen, wo zusätzlicher Raum für 33 Abteilungen geschaffen werden könnte. Das Einzugsgebiet dieser Schule wird jedoch nicht so stark wachsen, dass ein Ausbau in diesem Umfang notwendig wäre. Die weiteren Ausbaupotenziale in Aarau, Baden und Wettingen sind deutlich kleiner. Neben der neuen Kantonsschule im Fricktal ist deshalb auch eine neue Kantonsschule im Aargauer Mittelland im Grossraum Brugg-Lenzburg geplant.

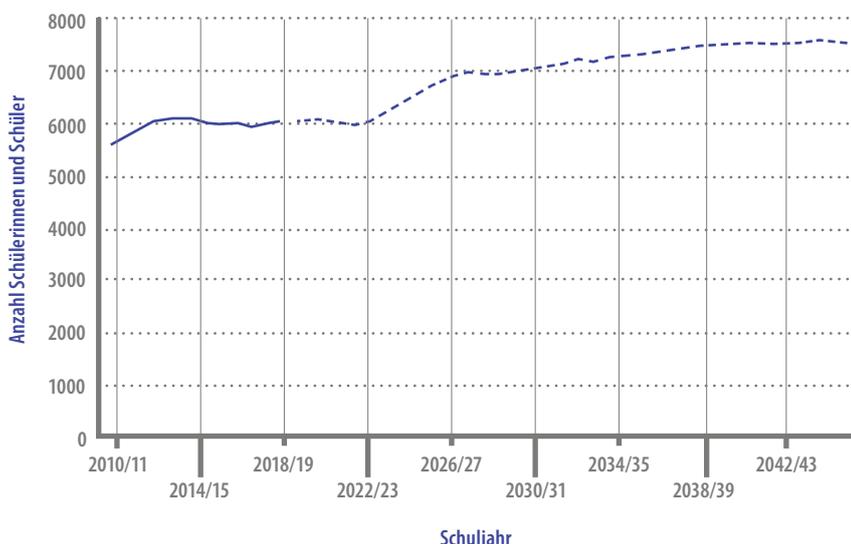
Realisierung des Ausbaupotenzials

Bis die beiden neuen Kantonsschulen eröffnet werden können, dauert es noch fast ein Jahrzehnt. Die Kantonsschule im Fricktal soll per 2028 in Betrieb genommen werden können, jene im Aargauer Mittelland per 2030. Bereits etwas früher soll die Realisierung von bestehendem Ausbaupotenzial für etwas Entlastung sorgen. Bereits laufende Projekte sehen die Erweiterung der Kantonsschule Wettingen per 2025 und der Kantonsschule Baden per 2026 vor.

Florian Weingartner, Projektleiter Infrastruktur Sektion Mittelschule, Departement BKS

Weitere Informationen sind zu finden unter www.ag.ch/bks → Über uns → Dossiers und Projekte → Räumliche Entwicklung Mittelschulen.

Entwicklung der Aargauer Mittelschülerinnen und -schüler pro Schuljahr. Aktuelle Werte und Prognose bis Schuljahr 2045/46.



Planungsbericht legt Strategie fest

Mit dem Planungsbericht «Aargauer Mittelschulen: Entwicklungsstrategie 2045» werden die strategischen Leitlinien der räumlichen Entwicklung der Aargauer Mittelschullandschaft festgelegt. Der Grosse Rat behandelt den Planungsbericht nach den Sommerferien. Genehmigt er den Planungsbericht, wird als nächstes die Standortfrage für die beiden neuen Kantonsschulen geklärt. Dazu werden eine Änderung des Schulgesetzes, Einträge im Richtplan sowie Verpflichtungskredite für die Landschaftsplanung und die weitere Planung benötigt.

Befähigungsbereiche: Eine Ergänzung zum Lehrplan

Betreuung. Eine neue, auf dem Lehrplan 21 basierende Broschüre dient Schulen als Anwendungshilfe, um ihr schulisches Angebot auch für Schülerinnen und Schüler mit komplexen Behinderungen passend zu gestalten.

Der neue Aargauer Lehrplan Volksschule definiert Kompetenzen, die für alle Kinder gelten. Ein von 19 Deutschschweizer Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein festgelegtes Anwendungskonzept ermöglicht es, dass auch Kinder mit komplexen Behinderungen mit dem neuen Lehrplan einen verbindlichen Rahmen erhalten. Die Broschüre «Anwendung des Lehrplans 21 für Schülerinnen und Schüler mit komplexen Behinderungen in Sonder- und Regelschulen» wurde in einem Projekt von der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) und von der interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH) erarbeitet und steht seit Anfang Juni den Deutschschweizer Kantonen zur Verfügung. Sie dient damit auch den Schulen im Kanton Aargau als Anwendungshilfe im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Aargauer Lehrplans Volksschule.

Hilfestellung für individuelle Bildungspläne

Die Broschüre bietet Hilfestellung bei der Erstellung eines individuellen Bildungs-

plans auf der Grundlage des neuen Lehrplans. Im Zentrum stehen die drei Strategien zur Erweiterung der Fachbereiche: Elementarisierung von Kompetenzen, Personalisierung von Befähigung, Kontextualisierung von Erfahrungen. Diese Erweiterung wird für alle Fachbereiche skizziert.

- Der Kompetenzbezug bietet sich an für eine Elementarisierung, also eine Fokussierung auf Grundsätzliches, Basales, Wesentliches.
- Der Befähigungsbezug bietet den Zugang zur Personalisierung, also zu einer Fokussierung auf die Befähigung der Schülerin oder des Schülers im Sinne des Bildungsauftrags.
- Der Erfahrungsbezug der Fachbereiche bietet sich an für die Kontextualisierung, also die Fokussierung auf Lern- und Lebenskontexte, in denen bedeutsame Erfahrungen zu Themen/ Kenntnissen gemacht werden können.

Sechs Befähigungsbereiche

Besondere Beachtung erhalten die sechs Befähigungsbereiche, welche an die überfachlichen Kompetenzen anschliessen. «Befähigung» fokussiert auf die Entwicklung der Potenziale und Bereitschaften der Schülerin oder des Schülers mit dem Ziel, Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen und zu entwickeln. Dazu zählt die Befähigung, mit vielfältigen sozialen Si-

tuationen umgehen zu können und dabei bedeutsame Beziehungen zu anderen Menschen (und Tieren) eingehen zu können. Die sechs Befähigungsbereiche lauten:

- Sich selbst sein und werden
- Sich und andere anerkennen
- Sich austauschen und dazugehören
- Mitbestimmen und gestalten
- Erwerben und nutzen
- Dranbleiben und bewältigen

Was bleibt gleich?

Viele Rahmenbedingungen bleiben für das Unterrichten von Schülerinnen und Schülern mit komplexen Behinderungen auch mit dem neuen Aargauer Lehrplan Volksschule gleich: der kompetenzorientierte Unterricht, die kantonalen Vorgaben, das Zuweisungsverfahren und die Formulare und Dokumente bleiben unverändert. Auch der Ablauf der Förderplanung (Ziele setzen, planen, fördern und evaluieren) wird nicht angepasst. In Bezug auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird eine höhere Verbindlichkeit eingefordert. Für die HPS ist diese Verbindlichkeit wichtig, da die Zusammenarbeit an Sonderschulen von zentraler Bedeutung ist.

Andreas Beck, Abteilung Sonderschule, Heime und Werkstätten, Departement BKS.

Die Broschüre zum Download und weitere Informationen sind zu finden unter: www.schulen-aargau.ch → Projekte → Neuer Aargauer Lehrplan → Lehrplan und Stundentafel.



Die Kickoff-Veranstaltung zum Aargauer Lehrplan Volksschule mit dem Schwerpunkt Befähigung an der HPS Bremgarten war gut besucht. Foto: zVg.

Vorbereitungen gestartet

Die heilpädagogischen Schulen haben mit den Vorbereitungen für den Einsatz des neuen Aargauer Lehrplans begonnen. An einer Weiterbildung für die HPS vom 11. Juni an der St. Josef-Stiftung in Bremgarten, welche durch Dr. Rupert Tarnutzer und sein Team von der HfH geleitet wurde, sind die neuen Befähigungsbereiche u.a. direkt durch eine der Autorinnen, Ariane Bühler von der HfH Zürich, vorgestellt worden.

Rechtschreibkompetenz systematisch aufbauen

Lehrmittel. Das Repertoire an Methoden, um die Kompetenzen der Rechtschreibung zu erreichen, ist vielfältig. Wichtig ist, dass die Vermittlung von Rechtschreibfähigkeiten regelorientiert erfolgt. Lehrmittel, die im Unterricht eingesetzt werden, unterstützen diesen systematischen Aufbau der Rechtschreibkompetenz.

In einer am 27. November 2018 eingereichten Motion wurde gefordert, dass die umstrittene Lerntechnik «Schreiben nach Gehör» den angehenden Lehrpersonen nicht mehr vermittelt werden darf und dass mit der Einführung des neuen Lehrplans keine Lehrmittel mehr eingesetzt werden dürfen, die das lautgetreue Schreiben fördern. Der Vorstoss zielte auf das Schreiblernkonzept «Lesen durch Schreiben» ab, welches der Schweizer Reformpädagogie Jürgen Reichen entwickelt hat. Problematisch bei diesem Ansatz ist, dass es keinen systematischen Aufbau der Rechtschreibkompetenz unterstützt, so wie das der neue Aargauer Lehrplan vorsieht. Diese Methode wird in den Lehrveranstaltungen der PH FHNW nicht unterrichtet und auch an den Aargauer Schulen ist sie nicht verbreitet.

Korrektes Schreiben als Anliegen des Lehrplans

Lesen- und Schreibenlernen ist eine zentrale Aufgabe des Volksschulunterrichts. Ein korrektes Schriftbild ist wichtig. Auch der neue Aargauer Lehrplan Volksschule formuliert bereits ab dem ersten Zyklus Kompetenzen zur Rechtschreibung, die es mit den Schülerinnen und Schülern zu erreichen gilt. Das Repertoire an Methoden, um diese Ziele zu erreichen, ist vielfältig. Das lautgetreue Schreiben (mit oder ohne Anlauttabelle) hingegen ist eine Notwendigkeit, die sich als ein Entwicklungsschritt beim Erlernen des Schreibens aus dem Schriftsystem ergibt. Es kann daher nicht verboten werden. Meistens werden in der Praxis verschiedene Methoden gemischt und die Lehrpersonen wählen die für ihre Schülerinnen und Schüler am besten geeignete aus. Es ist daher sinnvoll, eine Auswahl an Lehrmitteln für die erste Klasse anzubieten,



Lesen- und Schreibenlernen ist eine wichtige Aufgabe des Volksschulunterrichts. Sowohl der Lehrplan als auch die eingesetzten Lehrmittel tragen dazu bei, dass die Rechtschreibkompetenz systematisch aufgebaut wird. Foto: Sarah Keller.

welche lehrplankompatibel sind und die Lernenden auf dem Weg zu kompetenten Schreiberinnen und Schreibern begleiten.

Lehrmittel für den Lese- und Schreibunterricht

Im Kanton Aargau wurden bis jetzt vier Lehrmittel für die 1. Klasse im Lehrmittelverzeichnis mit dem Status «alternativ-obligatorisch» aufgeführt, welche alle einen unterschiedlichen Ansatz fokussieren: «Die Buchstabenreise», «Tobi Fibel», «Leseschlau» und «Lara und ihre Freunde». Im Zusammenhang mit der Motion hat das Departement Bildung, Kultur und Sport entschieden, das Lehrmittel «Lara und ihre Freunde» (Scola Verlag) vom Lehrmittelverzeichnis 2020/21 für die Primarschulen streichen zu lassen, weil es keinen systematischen Aufbau der Rechtschreibkompetenz unterstützt, so wie das der neue Aargauer Lehrplan vorsieht. Der Regierungsrat trägt damit dem Anliegen der Motionärinnen Rechnung, welche das Konzept «Schreiben nach Gehör» kritisieren.

Evaluation von neuen Lehrmitteln

Zukünftige Lehrmittel werden überprüft, ob sie den Anspruch an einen regelorientierten Rechtschreibunterricht gemäss

Lehrplan erfüllen. Zurzeit entwickelt der Schulverlag plus ein neues Sprachlehrmittel für die Primarschule mit dem Titel «Sprachwelt». Die Lehrmittelkommission wird das Lehrmittel bei Erscheinen zusammen mit weiteren Erstleselehrgängen evaluieren. Im Hinblick darauf, dass der Lehrplan die Rechtschreibung als Kompetenz in allen Zyklen stufengerecht einfordert und dass das Lehrmittel «Lara und ihre Freunde» vom Lehrmittelverzeichnis 2020/21 für die Primarschulen gestrichen wird, erachten die Motionärinnen die Anliegen ihres Vorstosses als erfüllt. Sie haben deshalb ihre Motion zurückgezogen.

Daide Anderegg, Kommunikation,
Departement BKS

Die Unterlagen und Beschlüsse zur eingereichten Motion sind zu finden unter www.ag.ch/grossrat → Geschäfte → Suche mit Geschäftsnummer 18.243

Ein Studium, eine Familie, ein Garten



Porträt. Christine Pfister-Stephani wird ab dem neuen Schuljahr ihre Unterrichtstätigkeit aufnehmen. So weit, so unspektakulär. Der Weg dahin hatte es aber in sich und erforderte einen langen Atem.

«Der riesige Garten kam zu kurz.» Wen wunderts! Hinter Christine Pfister-Stephani liegen anspruchsvolle drei Jahre. Und vor ihr? Vor ihr liegt nicht nur der Wiedereinstieg ins Berufsleben, sondern gar der Einstieg als Lehrerin überhaupt. Die angehende Kindergärtnerin und Primarlehrerin hat ihre Weichen komplett neu gestellt. Nach viereinhalb Jahrzehnten Lebenserfahrung, nach Jahren vielseitiger Berufserfahrung und nach Jahren, in denen die Erziehung der drei Kinder (21, 14 und acht) im Vordergrund stand, schrieb sich Christine Pfister-Stephani 2016 für das Studium an der PH FHNW ein. Eine gestandene Familienfrau mit mannigfachen Berufserfahrungen findet sich als Studentin in den Seminarräumen an der PH wieder – wie ist das? «Ein Wechselbad der Gefühle», so die angehende Pädagogin, die entschlossen auftritt, schnell denkt, sich druckreif ausdrückt. «Ich hatte Bedenken, dass ich dem zeitlichen Stress neben meinen anderen Verpflichtungen nicht gewachsen sein könnte. Und ich hatte grundsätzlichen Respekt davor, nach Jahren wieder die Schulbank zu drücken. Schaffe ich das, mich reinzuknien und Wissen so abzuspeichern, dass ich es wieder abrufen

«*Wir waren eine bunte Truppe mit unterschiedlichen Lebensentwürfen, aber demselben Ziel. Das gab einen guten Drive.*»

kann?» Sie schaffte es! Ihre Bachelorarbeit, in der sie sich mit dem Wortschatzerwerb anhand von Bilderbüchern im Allgemeinen und Linard Bardills «Das gelbe Ding» im Besonderen auseinandersetzte, reichte sie Ende April ein. Und die Schlussarbeit zum letzten Modul über «Transversales Lernen» ist ebenfalls deponiert. Mit drei anderen Studierenden kreierte sie hierzu eine Unterrichtseinheit, die den jüngsten Schützlingen ermöglicht, Formen spielerisch zu erfassen und dabei Mathematik und Gestalten miteinander zu verbinden.

Das FLEX-Studium am Standort Solothurn

Bald wird sie also ihr Diplom für den Zyklus 1 in den Händen halten, datiert auf den 2. August 2019, punktgenau auf das neue Schuljahr und damit ihren Stellenantritt. Der Stress fällt allmählich ab. Sie hat wieder Zeit für Gesellschaftsspiele mit ihrer jüngsten Tochter – die beiden sind leidenschaftliche «Siedler»- und «DOG»-Spielerinnen. Und eben, endlich Zeit für den Garten: «Ich bin noch unentschlossen, ob es in Richtung Natur- oder Pflegegarten geht, momentan präsentiert er sich schlicht wild, es hat Mohn, es hat Lupinen, es hat Gemüse.»

Christine Pfister-Stephani absolvierte das sogenannte FLEX-Studium, einen Bachelorstudiengang, der am Standort Solothurn für Kindergarten und Unterstufe angeboten wird, sechs Semester – gleich lang also wie das Vollzeitstudium – um-

fasst, dessen Präsenzzeit sich aber auf zwei Tage in der Woche beschränkt. «Das zu bewältigende Wochenpensum bleibt dasselbe wie im regulären Studiengang, aber die Möglichkeit der flexiblen Zeiteinteilung und optimalen Zeitnutzung erlaubt eine Berufstätigkeit oder Betreuungsaufgabe in kleinem Umfang.» – so steht es auf der Website der PH FHNW.

Hohe Ansprüche an sich selbst

Und was hiess das ganz konkret? «Es war streng», so Christine Pfister-Stephani lachend, «während des Semesters musste man viel produzieren, viel lesen, viel Selbstdisziplin an den Tag legen. Und ich musste lernen, mich mitunter von meinen hohen Ansprüchen an mich selbst zu lösen, akzeptieren, dass schlicht die Zeit nicht immer reicht, alles à fond zu lernen, wie ich das gerne gewollt hätte.»

Das Studium hat ihr aber auch Selbstvertrauen gegeben: «Wenn ich für Dinge, die ich intuitiv tue, die Hintergründe oder den theoretischen Überbau kennenlernte, war das eine schöne Bestätigung.» Als bereichernd empfand sie zudem den Austausch mit den anderen Studierenden, einer bunten Truppe aus einem weiten Einzugsgebiet und mit unterschiedlichsten Werdegängen. Was diese bunte Truppe einte: «Wir hatten ein klares Ziel vor Augen, das gab einen guten Drive.»

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Dass Christine Pfister-Stephani sich nach einer Matura an der Kanti Solothurn,

nach zwei Semestern Medizin an der Uni, nach einem Praktikum in einem Altersheim und anschliessender Tätigkeit als Heimleitern schliesslich für eine pädagogische Laufbahn entschied, ist mit Blick auf ihr Elternhaus wenig erstaunlich. Der Vater, Heilpädagoge, war ein überaus engagierter Werkklassenlehrer an der Oberstufe in Bellach und auch die Mutter brannte für den Lehrberuf, zuerst als Primarlehrerin, später als Legasthenietherapeutin und Förderlehrkraft.

Bald wird Christine Pfister-Stephani sich von der PH verabschieden und ihre Schützlinge begrüssen. An vier Vormittagen wird sie am Kindergarten in Subingen, wo sie aktuell als Stellvertreterin im Einsatz ist, sowie an der Primarschule in Niederönz unterrichten. Eine ideale Lösung, die ihr erlaubt, den Mittag zu Hause mit ihrer Familie zu verbringen. Was ist ihr wichtig im Umgang mit Kindern? Die Antwort kommt schnell: «Ihnen einen guten Nährboden bieten, ich möchte, dass sie gerne kommen, Freude haben.»

Auf ihren wohlverdienten Lorbeeren ausruhen will sich die Junglehrerin nicht, bereits denkt sie über einen CAS fürs DaZ nach und Französisch würde sie auch sehr gerne unterrichten. Aber zuerst: Viel Zeit im Garten verbringen, viel «Siedler» spielen und die Seele baumeln lassen.
Susanne Schneider

Adieu LSO – Bonjour LCH

Würdigung. 18 Jahre im Zeichen der solothurnischen Schullandschaft – davon achteinhalb Jahre als Präsidentin des LSO. Nun verlässt Dagmar Rösler den LSO und begibt sich als Zentralpräsidentin des LCH aufs nationale Bildungsparkett. Roland Misteli würdigt das Engagement der LSO-Präsidentin, die den Verband stets beharrlich und umsichtig führte.

Liebe Dagmar

Eine 18-jährige Geschichte verbindet dich und den LSO. 2001 zur Präsidentin des Solothurnischen Primarlehrerinnen- und Primarlehrervereins (SPLV) gewählt, führtest du diesen bis zu dessen Integration als Fraktion in den LSO. In dieser Funktion warst du auch Vorstandsmitglied im LSO. Von 2007 bis 2011 präsidiertest du in der Folge die Fraktion der Primar-Lehrpersonen und warst Teil der LSO-Geschäftsleitung. Und seit nunmehr achteinhalb Jahren amtest du als Präsidentin des LSO.

Diese 18 Jahre standen ganz im Zeichen zahlreicher Veränderungen in der Schullandschaft. Reform reihte sich an Reform und oft ging es hektisch zu. Langweilig jedoch nie.

Auch im LSO veränderte sich einiges. Von Anfang an warst du eine Befürworterin der Umstrukturierung (LSO10+), die zur Auflösung der meisten Unterverbände und zur Integration als Fraktionen in den



Die Demonstration gegen den Bildungsabbau (2012) war ein starkes Zeichen. Fotos: Archiv LSO.



Der erste KLT als LSO-Präsidentin (2011).



Die Nachfolgerin und ihr Vorgänger im LCH-Präsidium anlässlich des Jubiläums-KLT 2017.

Kreisschule Thal – von der Gesamt- zur Co-Schulleitung



Dagmar Rösler bei ihrer Wahl zur LSO-Präsidentin (2010) mit Vorgänger Bruno Affolter.

LSO führte. Dies obwohl dadurch «dein» Verband, der SPLV, Geschichte wurde.

Beharrlichkeit und Gespür für Humor

18 Jahre an vorderster Front sind eine lange Zeit. Das spricht für deine Beharrlichkeit und deine Verlässlichkeit. Der Verband und die Anliegen der Lehrerinnen und Lehrer standen für dich immer im Zentrum. Umsichtig und mit einem feinen Gespür für Humor führtest du die Geschicke des Verbands und leitestest die verschiedenen Gremien, angefangen von der Geschäftsleitung über den Vorstand und die Delegiertenversammlungen bis hin zur jährlichen Grossveranstaltung, dem KLT. Beharrlichkeit bewiesest du auch in zahlreichen Austauschgesprächen, Verhandlungen und Arbeitsgruppen mit bildungs- und personalpolitischen Partnerinnen und Partnern. Für dein Engagement und deine Arbeit im LSO danke ich dir persönlich und im Namen des ganzen LSO von Herzen. Nun, ganz verloren gehst du dem LSO nicht. Als Dachverbandspräsidentin werden wir weiterhin eng zusammenarbeiten. Ich wünsche dir einen guten Start auf dem nationalen Bildungsparkett und weiterhin viel Beharrlichkeit. Roland Misteli, Geschäftsführer LSO

Kreisschule Thal. Gesamtschulleiterin Eva Davanzo verlässt die Kreisschule Thal infolge Pensionierung per Ende Juli 2019. In Verena Meister und Christoph A. Schiltknecht wird eine Co-Schulleitung die Schule in die Zukunft führen.

Mit sehr grossem Engagement führte Eva Davanzo seit Februar 2014 die Kreisschule Thal als Gesamt- sowie das Schulhaus Falkenstein als Standortleiterin. Der Vorstand der Kreisschule Thal dankt Eva Davanzo für ihren unermüdlichen Einsatz und die stets sehr gute Zusammenarbeit und wünscht ihr für ihren neuen Lebensabschnitt alles Gute.

Verschiedene Überlegungen haben dazu geführt, die Kreisschule Thal ab 1. August an eine Co-Schulleitung zu übergeben, und der Vorstand freut sich, das neue Führungsteam, Verena Meister und Christoph A. Schiltknecht, an dieser Stelle vorstellen zu dürfen.

Verena Meister und Christoph A. Schiltknecht

Die bisherige Schulstandortleiterin in Matzendorf und der neue Standortleiter in Balsthal übernehmen von Eva Davanzo eine gut strukturierte Schule. Verena Meister arbeitet seit 2002 als Hauswirtschaftslehrerin an der Kreisschule in Matzendorf und verantwortet dort seit 2017 die Standortleitung. Seit 2018 absolviert sie zudem die Ausbildung zur Schulleiterin an der FHNW in Brugg. Der Hägendorfer Christoph A. Schiltknecht ist ausgebildeter Lehrer und Schulleiter. Seit 17 Jahren unterrichtet er an der Sekundarschule in Moosseedorf (BE) und ist dort zudem als Co-Schulleiter tätig. Der Vorstand der Kreisschule Thal ist überzeugt, die Kreisschule Thal mit diesem Systemwechsel erfolgreich in die Zukunft zu führen.

Karin Büttler-Spielmann, Präsidentin KSTh



Die neue Co-Schulleitung, Verena Meister und Christoph A. Schiltknecht. Foto: zVg.

Von Geschenk- und Kreuzbändern

Fraktionskommission Werken-Lehrpersonen. Seit einigen Jahren gehört ein Treffen der Mitglieder der Fraktionskommission der Werken-Lehrpersonen zum Jahresprogramm. Der Gedankenaustausch, eingebettet in einen Weiterbildungsanlass, steht dabei im Vordergrund.

Ruth Bernasconi vom Vorstand der Fraktion Werken organisierte für den 22. Mai einen Besuch in der Kuny AG Bandweberei in Küttigen (AG) und konnte 19 Lehrerinnen zur Betriebsbesichtigung begrüßen. René Lenzin, CEO der Kuny AG, die zu den führenden Herstellern von Textilbändern in Europa gehört, führte durch die Weberei und Ausrüsterei und beantwortete die Fragen der interessierten und fachkundigen Besucherinnen. Das über 100 Jahre alte Unternehmen mit Tochtergesellschaften in Deutschland und Grossbritannien produziert Bänder in mehreren Breiten und Farben für höchste Qualitätsansprüche und unterschiedlichste Anwendungsbereiche. Rund 77 Prozent der Produktion wird rund um den Globus exportiert.

Tradition und Innovation

Auf 160 Webmaschinen werden Dekorationsbänder für die Modebranche, für Geschenkverpackungen (zum Beispiel für Chocolatier Sprüngli), für Floristik sowie für Hobby und Basteln hergestellt. Je nach Kundenwunsch können Botschaften oder Logos eingewoben oder aufgedruckt werden. Eine weitere Spezialität des Traditionsunternehmens sind flammhemmende Klettbinden für Schutzbekleidungen der Polizei und Feuerwehr sowie gewobene und beschichtete Kupferbänder für Elektrotransformatoren. Eindrücklich auch die Herstellung synthetischer Kreuzbänder für die Orthopädie in der Bandweberei. «Entscheidend ist, dass die Qualität hoch ist», erklärt René Lenzin und fügt hinzu, «das kann nur dadurch garantiert werden, dass sich alle Produktionsstufen unter einem Dach befinden».

Die neueste Entwicklung ist ein Satinband mit eingewobener Antenne, die, in Verbindung mit einem Chip-Modul, eine digitale Bewirtschaftung der Textilien ermög-

licht. Diese Technologie wird demnächst auf dem Markt neu eingeführt.

Betriebseigenes Museum

Der Rundgang durch die Bandweberei endete im betriebseigenen Museum, wo ein noch immer funktionstüchtiger Posamentenwebstuhl steht, auf dem mithilfe von Lochkarten Muster gewoben wurden. Manch eine der Besucherinnen hätte sich gewünscht, diesen imposanten meterhohen Webstuhl aus dem Jahre 1880 in Betrieb zu sehen. Nicht minder beeindruckend ist die älteste Handwebmaschine, die bis 1930 in Betrieb war und ebenfalls im Museum bestaunt werden darf. Zum Bedauern der Besucherinnen konnten an Ort und Stelle keine Bänder gekauft werden – der Fabrikverkauf findet erst wieder im Oktober und November statt. Nach einer letzten Fragerunde und Schmökern in den aktuellen Musterbüchern durften alle eine Garnitur von Dekobändern mit nach Hause nehmen.

Sonja Egger, Vorstand Fachkommission Werken-Lehrpersonen

Der nächste Fabrikverkauf

► 19. Oktober, 7.30–12 Uhr

► 2. November, 7.30–12 Uhr

Wie alles begann

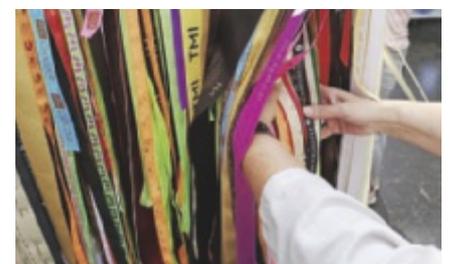
Im Sommer 1914 erwarb Hans Kuny-Thommen die Bandweberei in Küttigen mit einigen Webstühlen. In den ersten Jahren hatte der Betrieb mit unzähligen Schwierigkeiten, verursacht durch den Ersten Weltkrieg, zu kämpfen. Wurden anfangs ausschliesslich einfache Baumwollbänder und Zierbänder für Hausschuhe gewoben, erweiterte man in den 30er-Jahren das Sortiment um Plüschbänder für die Korsettindustrie. Später setzte man auf die Herstellung von Skifellen oder Klettverschlüssen, die in grossen Mengen von der Armee geordert wurden.



Die Produktion von Samtbändern interessiert. Fotos: Sonja Egger.



Satinbänder werden gewoben.



Die Kuny AG produziert Qualitätsbänder aller Art.

Ja genau! Das war super!

Schultheaterwoche. Kurz und bündig: Es war durch und durch gelungen. Die Szenecollage aus dem Gemüsegarten der 1. und 2. Klasse aus dem Schulhaus Hermesbühl brillierte auf allen Ebenen. Ja genau – auf allen Ebenen!

«Du muesch immer säge: Jo genau – immer am Aafang!» So tönte es während einer Probe im Mai im Schulzimmer von Patrizia Kamber im Schulhaus Hermesbühl in Solothurn.

Wochen später: «Das sind schöni Häröpfel.» «Jo genau, das sind schöni Häröpfel!» Ja genau! Der «Running Gag» kam wie aus der Kanone geschossen, immer wieder, mit der gleichen Inbrunst, laut und deutlich – für mich absolut faszinierend, denn da stand viel Arbeit und Geduld dahinter. Was die Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Klasse unter dem Titel «Es Durenang im Gmüesgarte» am ersten Morgen der Schultheaterwoche auf die Bühne zauberten, rührte mich zutiefst. Ich durfte hautnah eine Entwicklung miterleben, die immer wieder passiert, wenn man sich in die Welt des Theaterspiels begibt. Aus Fragmenten wächst etwas Grosses, das alle packt und in seinen Bann zieht.

Eine eindrückliche Entwicklung

Als wir uns am 21. März zum ersten Mal trafen, sprudelten die Ideen. Die Kinder liessen ihren Ideen freien Lauf, gekonnt geführt von der Initiantin des Theaterprojekts Brigitte Tasse und der Theaterpädagogin und Leiterin der Schultheaterwoche Martina Mercatali.

Schon damals war ich gespannt auf das Endprodukt, denn Entwicklung, Veränderung und Anpassung prägten die Proben. Ich wurde in jeder Hinsicht positiv überrascht. Der ursprüngliche Streit, ob die Schatten werfenden Blumen abgeschnitten werden sollten, wurde durch eine eindrückliche Szene mit aus Kübeln wachsenden Pflanzen ersetzt. Und aus dem anfänglichen Sonnenschutzmittel wurde beispielsweise ein übel riechendes Brennesselwasser, um sich gegen Schneckenfrass zur Wehr zu setzen.

Passend zum Titel «Es Durenang im Gmüesgarte» verlief die Geschichte nicht



Das Giessen mit dem Schlauch ist weniger anstrengend als mit Spritzkannen. Nur, wer darf es machen?
Foto: Christoph Imseng.

gänzlich harmonisch. Die Tomate wollte partout nicht neben der Kartoffel stehen und bis alle ihr Plätzchen gefunden hatten, dauerte es. Auch die Gärtnerinnen und Gärtner waren froh, dass sie endlich die Freizeit geniessen durften.

Ein wunderbarer Einblick

Lilli, Morris, Linus, Leon, Romeo, Laurine, Sofia, Merlin, Louise, Even Eloy, Meret, Nicolas, Yael, Yamina, Ben, Flurina, Wendy und Felipa, Brigitte Tasse, Desirée Mathys, Kathrin Jutzi, Patrizia Kamber und Martina Mercatali, all das, was Theater und Schulspiel an Wertvollem, Faszinierendem und Nachhaltigem beinhaltet, habt ihr uns im Zelt auf Schloss Waldegg gezeigt.

Ein Bild bleibt mir besonders in Erinnerung: Eine unbändige Freude und ein ungläubiges Staunen ob ihrer Leistung, die so viel Applaus auslöste, stand den Kindern ins Gesicht geschrieben. Dieses Bild bestätigte mir einmal mehr, wie viel Positives und Stärkendes das Theaterspiel in sich birgt. Die Kinder sind in den wenigen Wochen, in denen ich sie begleiten durfte, gewachsen. Sie sind selbstsicherer, mutiger geworden.

Ein Wermutstropfen bleibt. Brigitte Tasse, die sich so enorm für das Projekt «Gemüsegarten» engagiert hatte, konnte aufgrund der pfingsttäglichen Wetterkapriolen und der dadurch unpassierbaren Strassen nicht dabei sein. Sie habe, so schrieb sie mir, zumindest bei der Hauptprobe erlebt, welch grosse Leistung die Kinder vollbracht hätten.

Auch der Kindergarten Haldenweg Zuchwil mit Barbara Meier und Romana Schenk – sie eröffneten die Schultheaterwoche – malte am Bild der vielen positiven Seiten des Theaterspiels kräftig mit. Das Märchen «Die Bremer Stadtmusikanten» erntete grossen Applaus.

Christoph Frey

«Man sollte das in der ganzen Schweiz einführen. Oder auf der ganzen Welt.»



13 Persönlichkeiten im Rampenlicht.
Links: Martina Mercatali. Foto: zVg.

Schultheaterwoche. Er trommelt nochmals alle zusammen, in das leere Theaterzelt, wo sie bis vor ein paar Minuten noch im Rampenlicht standen. Florian, einer der Protagonisten des Stücks «Ende gut – alles gut», hat eine Botschaft an seine Mitschülerinnen und Mitschüler anzubringen: «Sagt allen, die ihr kennt, dass sie bei diesem Theater mitmachen sollen. Es verändert einfach alles.»

Der Theaterabend ist zu Ende. Und klingt doch nach. Die 3. Sek B aus Bettlach geht als gefestigte Gemeinschaft aus der Schultheaterwoche. 13 Persönlichkeiten auf der Schwelle ins Berufsleben verlassen die Schule mit einer Extraportion Selbstwert im Gepäck. Rund drei Monate hatte die Abschlussklasse mit Klassenlehrer André Siegenthaler und Martina Mercatali von der Schultheaterwoche auf diesen Auftritt hingearbeitet. Zum Vorgehen sagt Siegenthaler: «Ich räumte bewusst viel Zeit ein für Improvisationen. In dieser Phase entwickelten sich die Themen des Stücks und die Rollenverteilung. Es gab kein ausformuliertes Drehbuch, kein Auswendiglernen, lediglich einen Szenen-

ablauf.» Bereits zum sechsten Mal nimmt er mit einer Klasse an der Schultheaterwoche teil. «Ich schätze die magische Umgebung, das Schloss, das Zelt. Und es ist alles vorhanden, inklusive der Betreuung durch Martina Mercatali, das macht vieles einfacher.» Später wird er bestätigen, was jetzt im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern zum Ausdruck kommt, nämlich: «Die Klasse ist aufgeblüht.»

«Wir reden miteinander»

Florian: «Das Theater war gut für uns, wir mussten zusammenarbeiten. Wenn wir in der Schule Pause haben, reden wir miteinander, das war vorher nicht so.»

Tamara: «Das stimmt, wir sind jetzt mit den Jungs zusammen. Und es ist nicht mehr peinlich, wenn man einen Fehler macht.»

Olivia: «Wir kennen uns teilweise seit dem Kindergarten und doch hatte ich immer Angst vor den Jungs. Angst ist das falsche Wort, ich fühlte mich unsicher in ihrer Gegenwart.»

Janica: «Mir ging es genauso. Jetzt traue ich mich, vor der Klasse zu spielen,

ich habe mehr Selbstvertrauen.»

Emilie: «Ich bin neu in die Klasse gekommen und fühlte mich zuerst unwohl. Seit dem Theater geht es besser.»

Florian: «Rückschläge und Streit? – Das gab es ein, zwei Mal, etwa wenn jemand keinen Bock mehr hatte. Aber dann versuchten die anderen zu motivieren.»

Besart: «Zwei hatten bis am Schluss keinen Bock.»

Yusuf: «Ja, ich fand das Theater nicht cool.»

Tamara: «Und es nervte, wenn bei den Proben jemand fehlte. Dann mussten wir umbesetzen.»

Ramandi: «Die Jungs kamen besser miteinander klar als die Mädchen.»

Besart: «Trotzdem, das blieben Kleinigkeiten. Jede Klasse sollte den Mut aufbringen, an der Schultheaterwoche teilzunehmen.»

Florian: «Das gibt es nicht an jeder Schule, so ein Theater. Man sollte das in der ganzen Schweiz einführen. Oder auf der ganzen Welt.»

Susanne Schneider

SCHULBLATT- Sommerpause



Sand, Sonne, ein gutes Buch: Zutaten für perfekte Ferien. Foto: Pixabay.

Was gibt es Schöneres, als die Vorfreude auf die Sommerferien? Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern erholsame Ferien. Tauchen Sie ein und ab, tanken Sie Energie beim Lesen, Schwimmen, Segeln, Wandern, Gärtnern oder beim süssen Nichtstun. Auch wir gönnen uns eine Pause – die Redaktionen in Aarau und Solothurn sind in den Sommerferien wie folgt geschlossen: **Montag, 1. Juli bis Sonntag, 28. Juli.**

Redaktionsschluss für das SCHULBLATT 13 ist der 5. August. Dieses erscheint am 23. August. Ihre Beiträge senden Sie wie vereinbart an schulblatt@alv-ag.ch (Redaktion Aargau) oder s.schneider@lso.ch (Redaktion Solothurn).
Irene Schertenleib und Susanne Schneider

LSO-Mitgliedschaft

Ändert sich im kommenden Schuljahr Ihr Pensum? Wechseln Sie das Schulhaus, den Schulort oder die Schulart? Haben Sie eine neue Wohn- oder E-Mail-Adresse?

Mit Ihrer Mitteilung helfen Sie uns, die Mitgliederdaten auf dem neusten Stand zu halten und nach den Sommerferien eine korrekte Beitragsrechnung zu stellen. Unter www.lso.ch können Mutationen online mitgeteilt werden.
Per Mail an: a.blaesi@lso.ch

Herzlichen Dank!

LSO-Vorteile für Mitglieder

- ▶ **Aktuelle Informationen**
Schulblatt, Bildung Schweiz, Direct-Mailings
- ▶ **Weiterbildungen**
Tagungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten
- ▶ **Jobsuche**
Stellenbörse und Stellvertretungspool
- ▶ **LCH**
Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband inklusive
- ▶ **Rechtsberatung**
kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)
- ▶ **Rechtsschutz**
bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf
- ▶ **Beratungsstelle für Lehrpersonen**
kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen
- ▶ **Krankenversicherungen**
Prämienvergünstigungen bei: CSS, Visana, Helsana
- ▶ **Unfall-Zusatzversicherung**
besserer Versicherungsschutz bei Unfall
- ▶ **Auto- und Motorrad-Versicherung**
Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung
- ▶ **Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung**
Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung
- ▶ **Hypotheken**
Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa
- ▶ **Mobiltelefon-Abo**
Einmalig günstige Abos bei Sunrise Business
- ▶ **Vorsorge- und Finanzberatung**
Speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung
- ▶ **Online-Shopping mit Cashback**
Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Rewardo
- ▶ **Autovermietung**
Vergünstigung bei Hertz
- ▶ **GAV-Solidaritätsbeiträge**
Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.lso.ch oder Tel. 032 621 53 23

Termine

Vorstandssitzung LSO

- ▶ Mittwoch, 11.9., 17.30 Uhr

KLT 2019

- ▶ Mittwoch, 18.9., 8 Uhr bis 17 Uhr

Verabschiedung neu Pensionierte

- ▶ Donnerstag, 7.11., 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

- ▶ Mittwoch, 20.11.

Vorstandsnachmittag LSO

- ▶ Mittwoch, 4.12., 14 Uhr

Da sind wir dran

- **ÜGK:** Mitarbeit in kantonaler Task Force
- **Lehrermangel:** Situation Kanton SO
- **LSO:** Umstrukturierung Fraktionen KG und PS
- **Schwimmunterricht:** Rechtliche Fragen
- **SHP-Mangel:** mögliche Massnahmen
- **GAV:** Freie Tage (Ferien, Urlaube, Vaterschaftsurlaub, Treueprämie)
- **OptiSO:** Mitarbeit in kantonalen Arbeitsgruppen



Projektarbeit

Selbstgesteuertes Lernen. In der Projektarbeit werden überfachliche Kompetenzen gefordert wie Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, Kooperationsfähigkeit und Ausdauer. Dabei werden auch die wichtigsten Instrumente und Methoden des Projektmanagements vermittelt. Die selbstständig oder zu zweit verfasste Arbeit kann als Themen-, Handlungs- oder Erkundungsprojekt definiert werden. Die Projektarbeit als Teil des vierkantonalen Abschlusszertifikats findet in der 3. Klasse der Sekundarschule statt. Zur Vorbereitung und Realisation steht im Kanton Solothurn das Unterrichtsgefäss «Selbstgesteuertes Arbeiten/Projektarbeit» mit drei Wochenlektionen zur Verfügung.

Claudia Zimmerli-Rüetschi leitet an der PH FHNW die fünftägige Weiterbildung zur Projektarbeit als Teil des Abschlusszertifikats. Das SCHULBLATT hat ihr einige Fragen zur Projektarbeit gestellt.

Welche Rolle nehmen Lehrpersonen während der Projektarbeit ein?

Im Zentrum steht die individuelle Begleitung der Schülerinnen und Schüler. Es sind professionelle Ermessensentscheide der Lehrpersonen, ob eine enge Begleitung nötig ist, oder ob die Schülerinnen und Schüler bereits selbstständig unterwegs sein können. Entscheidend ist die Projektphase. Eingangs ist die Lehrperson Auftraggeberin, dann Vermittlerin von Methodenwissen, in der Arbeitsphase Begleiterin und abschliessend Beurteilerin. Diese Rollenwechsel sind herausfordernd für die Lehrpersonen, aber auch für die Schülerinnen und Schüler. Lehrpersonen sind stärker gefordert, wenn sie Projektarbeiten begleiten, die «fachfremd» sind. Gerade da besteht die Möglichkeit, dass sich ein neues Fachverständnis herausbilden kann.

Für schulisch schwächere Schülerinnen und Schüler ist Unterricht anspruchsvoller. Wie ist das bei der Projektarbeit? Wie gehen diese mit der Projektarbeit um?

Die Beteiligten staunen, was alles möglich ist, wenn Schülerinnen und Schüler interessengeleitet vorgehen können. Oft



Claudia Zimmerli-Rüetschi leitet die Weiterbildung zur Projektarbeit an der Pädagogischen Hochschule FHNW. Foto: PH FHNW

kann man bei den Präsentationen der Projektarbeiten die Unterschiede in den Anforderungsniveaus der Sekundarschule nicht mehr erkennen. Insbesondere Handlungsprojekte ermöglichen Arbeitsformen, die Verbindung zu ihren Berufslehren ermöglichen. Bei der Verschriftung der Dokumentation erkennt man die Herausforderungen für die Schwächeren. Es gibt Schülerinnen und Schüler, die Schwierigkeiten mit offenen Lernarrangements bekunden und andere, die davon profitieren können – wie im Unterricht auch. Entscheidend ist daher die Arbeitsvereinbarung: Hier soll eine für die Schülerinnen und Schüler spannende Fragestellung mit guten Zielsetzungen formuliert werden. Sie sollen anspruchsvoll, aber realistisch sein. Anschliessend ergibt sich die Begleitung je nach den Bedürfnissen der Jugendlichen. Das Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler eine möglichst eigenständige Arbeit erbringen, die sie zu einem erfolgreichen Abschluss führen können. Die Hinführung zum selbstständigen Arbeiten und zum sozialen Lernen sind zentrale Vermittlungsaufgaben des Projektunterrichts.

Welches fachwissenschaftliche und fachdidaktische Wissen und Können der Lehrperson sind für die Qualität des Projektunterrichts besonders wichtig?

Lehrpersonen des Projektunterrichts müssen in der Lage sein, mittels zielführendem Feedback in Beratungsgesprächen

eine formative Rückmeldung zum individuellen Lernprozess zu geben, sodass die Schülerinnen und Schüler Lernfortschritte erzielen können.

Auch eine hohe organisatorische Kompetenz ist wichtig. Ein planvolles, strukturiertes Vorgehen ist unverzichtbar, damit das komplexe Vorhaben des Projektunterrichts gelingen kann. Neben den Methoden des Projektmanagements sollten Lehrpersonen auch adäquate Lernstrategien sowie konstruktive Problemlösungsstrategien vermitteln können.

Wie fliessen Rückmeldungen der Lehrpersonen in die Weiterbildung ein?

Das Angebot der Weiterbildung orientiert sich entlang der sieben Phasen der Projektarbeit. Es werden konkrete Problemstellungen aus der Unterrichtspraxis diskutiert, aber auch fachdidaktische Modelle von Projektunterricht vermittelt. Wir haben darin mittlerweile eine mehrjährige Erfahrung und erhalten sehr gute Rückmeldungen – auch von Solothurner Lehrpersonen mit langer Unterrichtserfahrung. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und aktuellen Fragestellungen der Lehrpersonen. In der Weiterbildung haben wir Gefässe für Inputs sowie für Anregungen und Fragen rund um den Projektunterricht. Lehrpersonen schätzen den Austausch und das Lernen voneinander.

Was sagen Sie zur Beurteilung der Projektarbeit?

Die Orientierung an der individuellen und nicht an der sozialen Beurteilungsnorm ist eine Chance. Die abschliessende Beurteilung erfolgt kriteriengeleitet entlang von vier Kompetenzstufen. Herausfordernd ist dies insofern, weil Lehrpersonen als auch Schülerinnen und Schüler gewohnt sind, mittels Noten Leistungen einzuschätzen. Die Projektarbeit gewinnt ihre Relevanz durch «echte» Lernsituationen und sie hat eine grosse Bedeutung für die Berufslehre. Dies fördert die Motivation. In der Regel arbeiten die Schülerinnen und Schüler gut mit, obwohl die Projektarbeit im Zeugnis nicht benotet wird. Entsprechend sind die abschliessenden Präsentationen von hoher Bedeutung. Diese finden in vielen Schulen vor Mit-

schülerinnen und Mitschülern, den 2. Klassen der Sekundarschule, den Eltern, der Schulleitung sowie vor anderen Lehrpersonen und Gästen statt.

Die Projektarbeit wird im Rahmen des Abschlusszertifikats mit einem Beurteilungsbogen beurteilt. Was sind hierbei die Chancen und Risiken?

Der Beurteilungsbogen hat einen eher summativen Charakter, da die Beurteilung im Rahmen des Abschlusszertifikats standardisiert ist. Dadurch steigt die Wichtigkeit der Standortgespräche und des Beurteilungsgesprächs für die förderorientierte Beurteilung. Schade ist, dass beim Beurteilungsbogen die schriftlichen Elemente der Projektarbeit im Vordergrund stehen. Damit fällt es schwer, die handlungsorientierten Projektarbeiten zu erfassen, deren Endprodukt ein Werkstück darstellt. Wir ermuntern Lehrpersonen, die Beurteilung mehrperspektivisch vorzunehmen. Neben der projektbegleitenden Lehrperson können weitere Lehrpersonen sowie Selbst- und Peerfeedbacks den Schülerinnen und Schülern wertvolle Hinweise zur Einschätzung der vorliegenden Arbeit liefern.

Was ist Ihrer Ansicht nach das Besondere am Projektunterricht?

Das Besondere und gleichzeitig auch das Herausfordernde im Projektunterricht sehe ich darin, sowohl das eigenverantwortliche, selbstorganisierte als auch das teamorientierte Lernen und Arbeiten zu unterstützen und zu fördern. Schülerinnen und Schüler haben im Projektunterricht die Möglichkeit zu lernen, wie sie die Arbeitsinhalte und Vorgehensweisen selbstständiger bestimmen, planen, steuern, durchführen und auswerten können. Auch im Projektunterricht gilt: Binnendifferenzierung ist entscheidend. Lernende sind oft überfordert, wenn sie auf sich alleine gestellt sind. Wichtig ist, differenziert den heterogenen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.

Welche Weiterbildungen bietet die PH FHNW an?

Neben den kursorischen Weiterbildungsangeboten der PH FHNW gibt es weitere Angebote. Zu erwähnen sind die Kurse

«Hinführung zum projektartigen Lernen» am 30. Oktober und «Schülerprojekte begleiten im Rahmen des Abschlusszertifikats» mit Start am 6. April 2020. Am 13. März 2020 werden wir im «Forum Projektarbeit» gemeinsam mit Lehrpersonen und Schulleitungen Weiterentwicklungen anregen.

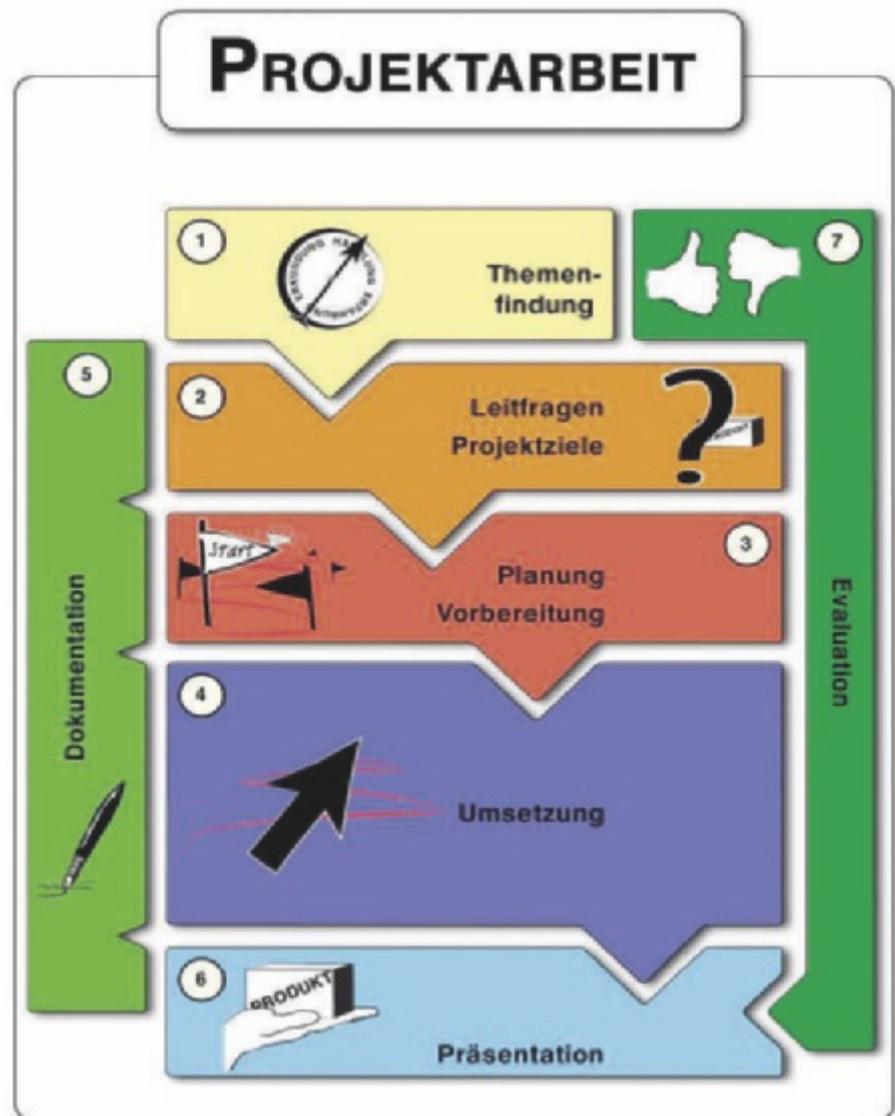
Lehrpersonen und Schulen können jederzeit auf Anfrage fachdidaktische Kurzberatungen in Anspruch nehmen. Ich möchte auch den Wettbewerb «Projekt 9» nicht unerwähnt lassen (<https://projekt9.schule/web>), bei dem Projektarbeiten aus verschiedenen Kantonen prämiert werden.

Auch aus dem Kanton Solothurn wurden schon Projektarbeiten ausgezeichnet.

Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen.
Volksschulamt

Literatur

Mehr Informationen zum Thema erscheinen demnächst im Buch «Wirksamer Projektunterricht», Verlag Schneider Hohengehren. Claudia Zimmerli-Rüetschi hat den Artikel «Projektunterricht als Unterrichtsentwicklungsprojekt» verfasst.



Die 7 Phasen im Überblick. Grafik: Claudia Zimmerli-Rüetschi und Sekundarschule Sangraben, Basel.

Die Partnerschule – Erfahrungen und Perspektiven

Studium. Seit zwei Jahren absolvieren Studierende des Instituts Primarstufe im zweiten Studienjahr das Partnerschulpraktikum. Die Autorin ist Moderatorin an zwei Partnerschulen und hat Praxislehrpersonen, Studierende sowie Schülerinnen und Schüler befragt, wie sie diese Praxisphase beurteilen.

Eine Partnerschule bietet 12 bis 14 Praxisplätze an. Die Studierenden arbeiten zu zweit in einer Klasse und werden von einer Praxislehrperson begleitet. Die Teilnahme der Studierendendandems am Schul- und Unterrichtsgeschehen erfolgt einerseits über wöchentliche Präsenzzeiten (1,5 Tage pro Woche) und andererseits über 5 Blockwochen. Ein/-e Dozent/-in der PH ist als Moderator/-in eingesetzt, besucht die Studierenden im Unterricht und leitet die hochschulischen Begleitveranstaltungen. Diese finden am Praxisnachmittag an der Partnerschule statt

und bieten die Möglichkeit, Unterrichtserfahrungen zu analysieren, reflektieren und Entwicklungsbereiche zu beleuchten. Einmal pro Semester nehmen die Praxislehrpersonen an diesen Veranstaltungen teil. Im zweiten Halbjahr werden die Studierenden zudem von einer Fachdidaktikerin begleitet.

Im Folgenden wird das Partnerschulpraktikum aus der Perspektive von verschiedenen Akteuren einer kurzen Beurteilung unterzogen.

Perspektive von Praxislehrpersonen, Studierenden und Schülerinnen und Schülern

Etliche der befragten Praxislehrpersonen und Studierenden erachten es als positiv, in einem «geschützten» Rahmen über ein Jahr hinweg Erfahrungen zu sammeln, welche über das reguläre Unterrichten hinausgehen, wie etwa die Teilnahme an Elternabenden oder Schulausflügen. Die

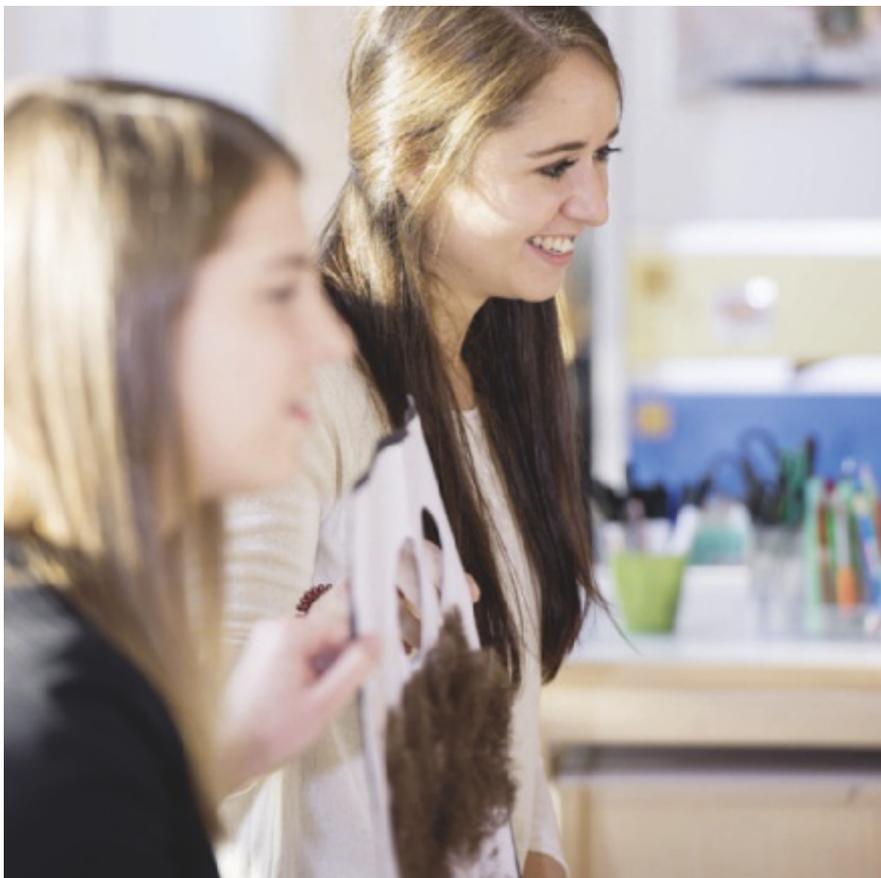
Studierenden haben mehr Zeit, Arbeitsbündnisse mit den Schülerinnen und Schülern einzugehen, in bekanntem Umfeld gezielt an den eigenen Entwicklungsbereichen zu arbeiten und sich in die Lehrpersonenrolle einzufinden. Praxislehrpersonen sehen den eigenen Gewinn darin, informiert zu sein, was aktuell an der PH gelehrt wird, frischen Wind im Schulzimmer zu verspüren, von den Studierenden zu lernen und den eigenen Unterricht kritischer zu überdenken. Einig sind sich Studierende, Praxislehrpersonen sowie die Schulkinder, dass aufgrund der höheren personellen Ressourcen die Schülerinnen und Schüler von einer individuelleren Betreuung aber auch anderen Konzepten, Unterrichtsstilen und Erklärungshilfen profitieren. So äusserte sich ein befragtes Kind: «Wenn die Studenten da sind, muss ich nicht so lange warten, wenn ich nicht weiterkomme.» Offenheit und Flexibilität werden als wichtige Kompetenzen erachtet, welche die verschiedenen Akteure mitbringen müssen. Schwierigkeiten, beispielsweise in der Zusammenarbeit, sollen rasch angegangen werden und erfordern eine transparente Kommunikation. Studium und Praktikum während eines Jahres optimal zu koordinieren, wird von Studierenden als Herausforderung genannt.

Perspektive als Moderatorin

Als Moderatorin erachte auch ich eine offene und transparente Kommunikation als Grundstein für eine gelingende Zusammenarbeit in dieser Praxisphase. In meiner Rolle profitiere ich in beiden Partnerschulen von der engen Zusammenarbeit und Anbindung an den schulischen Alltag und kann auf aktuelle Bedürfnisse, Fragen und Herausforderungen der Beteiligten rasch eingehen. Dies wird auch von Praxislehrpersonen als positiv beurteilt. An den Praxistagen bietet sich auch immer wieder die Möglichkeit – in informellem Rahmen – mit Praxislehrpersonen und Studierenden ins Gespräch zu kommen.

Tanja Faëdi, Institut Primarstufe

Ausführliche Informationen zur Partnerschulphase finden Sie unter: web.fhnw.ch/ph/praxis



In der Partnerschule arbeiten Studierende der PH in den Praktika mit Praxislehrpersonen in einer Klasse. Foto: Barbara Keller.

Service Learning: Theorie in die Praxis bringen

Studium. Sich gesellschaftlich engagieren, Verantwortung übernehmen und «Theorie und Praxis» aufeinander beziehen. So kann man sich eine attraktive und innovative Lehrerinnen- und Lehrerbildung vorstellen. Und genau das möchte das Institut Kindergarten-/ Unterstufe (IKU) mit dem Format Service-Learning ermöglichen.

Ein Seminar «auf Augenhöhe mit dem Dozenten», in dem man «gemeinsam mit allen Ressourcen ein Projekt entwickelt und dabei zentrale wissenschaftliche Theorien lernt», in dem «Gelerntes sofort spürbar wird» und das man trotz grossem Arbeitsaufwand «gerne wieder besuchen würde». Veranstaltungen, die «geprägt sind von guten Gefühlen, denn das Erarbeitete nützt anderen etwas, und die, die daran arbeiten, lernen etwas».

Solche Rückmeldungen zur Lehre wünschen sich alle – sie stammen aus der Evaluation einer Service-Learning-Lehrveranstaltung am Institut Kindergarten-/ Unterstufe (IKU) der PH FHNW. Die Studierenden haben in dieser Veranstaltung im Herbst 2018 für das ehemalige Kapuzinerkloster Solothurn eine BNE-Unterrichtseinheit entwickelt, die Schulen als Exkursion in den dortigen «BildungsSorten-Garten» angeboten werden kann. Dazu haben sie sich zuerst theoretisch mit BNE und dem Potenzial von Schulgartenarbeit auseinandergesetzt und ihre Erkenntnisse dann konkretisiert. Unter grossem Engagement sind durchdachte, theoriegestützte, auf die Zielstufe angepasste Unterlagen entstanden, welche den Praxispartnern Urs Bucher (Chloster-Chuchi) und Jürg Hädrich (Artha Samen) in einer Präsentation übergeben worden sind. Als Wertschätzung und Abschluss der Veranstaltung durften die Studierenden ein feines Zmittag im Kloster geniessen.

Eindrückliche Arbeitshaltung

Hanspeter Müller, der Dozent, stand eher als Coach denn als Vermittler zur Verfügung und begleitete den Entwicklungsprozess, den die Studierenden projektartig und eigenverantwortlich umsetzten. Er war auch dafür verantwortlich, dass der Prozess mit den Studierenden reflek-



Studierende der PH präsentieren und übergeben ihre Ergebnisse im Kapuzinerkloster.
Foto: Christine Bänninger.

tiert worden ist. Zu Beginn eher etwas skeptisch, liess er sich im Verlauf des Seminars vom Format des Service-Learning (vergleiche unten) immer mehr begeistern. Die eindruckliche Arbeitshaltung, die im Seminar zu spüren war, und das tolle Ergebnis überzeugen ihn sehr: «Eine solche Veranstaltung würde ich jederzeit wieder durchführen.» Für das nächste Studienjahr sind weitere SL-Lehrveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen geplant.

Lernen und etwas Sinnvolles tun

Im Rahmen des Lehr-/Lernkonzepts Service-Learning arbeiten die Studierenden in den Lehrveranstaltungen mit Praxispartnern zusammen. Sie erbringen einen Dienst für das Gemeinwohl («Service») und lernen an einer authentischen Aufgabe («Learning»). Diese Aufgabe ergibt sich aus einem realen Anliegen des Praxispartners. Beispielsweise könnten Stu-

dierende auch Forschungsergebnisse zu einem bestimmten Thema zuhanden einer Schule aufbereiten, Schülerinnen und Schüler in einem bestimmten Bereich fördern oder Vermittlungsformate für Museen entwickeln. Je nach Fachbereich sind ganz unterschiedliche Themen möglich. Service-Learning findet zunehmend Verbreitung in unterschiedlichen Fachrichtungen im Hochschulbereich – an Pädagogischen Hochschulen ist das Konzept jedoch noch kaum umgesetzt. Das IKU der PH FHNW möchte dieses innovative Lehr-Format fördern und institutionalisieren. Aus diesem Grunde wurde eine Koordinationsstelle Service-Learning eingesetzt, die die Umsetzungen fördert und begleitet.

Christine Bänninger,
Institut Kindergarten-/Unterstufe

Koordinationsstelle:
christine.baenninger@fhnw.ch

Schulgarten: Was nun ...?

BNE. Der Schulgarten ist realisiert, es summt und brummt und erste Garterfahrungen sind gesammelt. Doch was nun? Der «BildungsSortenGarten» im ehemaligen Kapuzinerkloster Solothurn bietet Inspiration, wie vielfältige Bildungsprozesse im Rahmen einer BNE umgesetzt werden können.

Der «BildungsSortenGarten», der als transdisziplinäres Projekt betrieben wird, soll Lehrpersonen Einblicke in die vielfältigen fachlichen, fachübergreifenden und überfachlichen Bildungsprozesse, die im Rahmen der Schulgartenarbeit angestossen werden können, ermöglichen. Ein wesentlicher Fokus liegt dabei auf der kulturellen Perspektive einer nachhaltigen Entwicklung. Künstlerische Aktivitäten nehmen dabei einen wesentlichen Stellenwert ein; diese geben dem Emotionalen Raum, können irritieren, Fragen auslösen oder Denkanstösse geben.

Geplante und bestehende Angebote

In Zusammenarbeit mit der PH FHNW entstehen innovative Angebote für unterschiedliche Zielgruppen. Ob als Exkursionsangebot für eine Schulklasse oder als massgeschneiderter Weiterbildungsanlass verbunden mit einem Teamanlass:

Im «BildungsSortenGarten» erfahren Sie, wie sich Zugänge zu anspruchsvollen gesellschaftlichen Fragestellungen rund um die Themen Ernährung, Konsum, Produktion, Verantwortung für zukünftige Generationen, und vieles mehr mit einem (Schul-)Garten und insbesondere auch mit künstlerischen Strategien verknüpfen

lassen. Neugierig? Planen Sie rechtzeitig Ihren Besuch im «BildungsSortenGarten». Claudia Baumgartner, Corinne Vez, Institut Kindergarten-/Unterstufe

Weitere Infos und Kontakt
www.bildungssortengarten.ch oder corinne.vez@fhnw.ch, Tel. 032 628 67 95



Im «BildungsSortenGarten» im Kapuzinerkloster Solothurn wachsen viele alte und sehr alte Gemüse- und Kräuterarten und -sorten. Foto: Urs Bucher.

OpenLab-Workshops: Medien und Informatik

Beratung. Die Beratungsstelle «imediias» lädt alle Lehrpersonen zu den OpenLab-Workshops am Campus Brugg-Windisch und in Solothurn ein. Lehrpersonen erhalten hier aktuell und zeitnah Unterstützung für den Einsatz von digitalen Medien in ihrem Unterricht.

Programmieren mit Scratch

Die intuitive und spielerische Programmierumgebung Scratch erlaubt einen einfachen Einstieg in die Programmierung. Dank tiefen Systemanforderungen kann sie auf zahlreichen Geräten eingesetzt werden.

E-Portfolio im Unterricht

In einem E-Portfolio werden Dokumente gesammelt, ausgetauscht, kommentiert und nach gemeinsam bestimmten Kriterien bewertet.

Anwendungskompetenzen aufbauen

Mit konkreten Unterrichtsideen gehen wir den Querbezügen zu anderen Fächern nach, um so Anwendungskompetenzen integriert in den Fachunterricht aufzubauen.

smart@media

smart@media ist eine Auszeichnung für herausragende schulische Projekte, die sichere, mündige und kompetente Medien-

nutzung fördern. Das OpenLab zeigt auf, wie Lehrpersonen beziehungsweise Schulen am Wettbewerb teilnehmen können, und bietet Handreichungen rund um das Thema Mediennutzung.

Konzeptentwicklung «Medien & Informatik»

Lehrpersonen lernen Elemente und Bausteine eines pädagogischen Medien- und Informatik-Konzepts kennen, auf deren Basis sie künftig ihr eigenes, schulspezifisches Konzept entwickeln und erarbeiten können.

Weitere OpenLab-Workshops und Informationen dazu: www.imediias.ch/openlab. Sibylle von Felten, Beratungsstelle imediias

Tag der Biodiversität am Standort Solothurn

Umweltbildung. Der Tag der Biodiversität vom 24./25. Mai bot einen faszinierenden Einblick in die Tier- und Pflanzenarten und regte zur Umsetzung im Unterricht oder im eigenen Garten an.

Auf den Exkursionen mit den Experten konnten Studierende, Mitarbeitende der Pädagogischen Hochschule, Lehrpersonen und Anwohner des Quartiers die Vielfalt der Erfassungsmethoden erleben. Zum Einsatz kamen Lupen, Feldstecher, Klopfschirm, Netze, Becher- und Kleintierfallen, aber auch elektronische Geräte wie der «Batlogger» und Fotofallen. Herausfordernd war die Suche nach Kleinsäugern: Über 40 aufgestellte Lebendfallen und zwei Wildtierkameras lieferten kein Ergebnis, aber durch Kotfunde und Spurentunnels konnten trotzdem verschiedene Arten nachgewiesen werden.

Vom fundierten Wissen zum sinnvollen Handeln

Die Exkursion im blühenden Naturgarten mit den Experten für Pflanzen und Bienen zeigte: Das Aufstellen eines Wildbienenhotels ist ein wichtiger Anfang. Da es aber ganz verschiedene Wildbienen gibt und diese zur Futtersuche für den Nachwuchs oft nur rund 50 Meter weit fliegen, braucht es im nahen Umfeld vielfältige blühende Pflanzen. Auf Anregung des Experten werden nun in der Umgebung



der Pädagogischen Hochschule in Solothurn Nistgelegenheiten für erdbewohnende Wildbienen angelegt. Das Beispiel zeigt, dass Biodiversität auch für Schulen ein spannendes und wichtiges Thema sein kann: Es ermöglicht die direkte Anschauung in der Schulumgebung, fördert das Verständnis komplexer Zusammenhänge und wissenschaftlicher Arbeitsweisen, und es lädt zum konkreten Handeln ein.

Jürg Eichenberger,
Beratungsstelle Umweltbildung

Gemeinsame Untersuchung:
Der Spurentunnel liefert Hinweise auf Kleinsäuger. Foto: Jürg Eichenberger.

«Kulturen im Fokus»: Didaktische Herausforderungen für Französischlehrpersonen

Studium. Die Förderung interkultureller Kompetenzen stellt viele Französischlehrpersonen vor grosse Herausforderungen. Deshalb werden bereits in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung konkrete interkulturelle Lernaufgaben analysiert und konzipiert.

Interkulturelle Fähig- und Fertigkeiten stellen in der Schweiz seit jeher eine besondere Notwendigkeit dar. Dementsprechend repräsentieren interkulturelle Kompetenzen auch im Lehrplan 21 Sprachen – unter der Bezeichnung «Kulturen im Fokus» – einen wichtigen Kompetenzbereich des Französischunterrichts. Einen grossen Vorteil für Lehrpersonen stellen dabei die klare Untergliederung in interkulturelle Kenntnisse, Haltungen und Handlungen sowie die Zuordnung von spezifischen Kompetenzniveaus im zweiten und dritten Zyklus dar. Interkulturelle Kompetenzen gelten jedoch als schwer operationalisierbar – bis anhin werden

vonseiten der Schulbuchverlage kaum Lehrmittel dazu bereitgestellt. Hinzu kommt, dass die kommunikativen Kompetenzen nach wie vor eine herausragende Rolle im Fremdsprachenunterricht spielen und interkulturelles Lernen deshalb aus Zeitgründen oftmals zu kurz kommt.

Didaktische Potenziale erschliessen

Aus diesen Gründen werden zukünftige Französischlehrpersonen an der Pädagogischen Hochschule FHNW systematisch auf die Integration interkulturellen Lernens in den Unterricht sowie auf seine konkrete didaktisch-methodische Umsetzung vorbereitet. So sollen sie zum Beispiel Ausschnitte aktueller Französischlehrmittel – wie *Ça bouge*, *Clin d'œil* oder *dis donc!* – im Hinblick auf ihr interkulturelles Lernpotenzial analysieren und dabei zwischen impliziten und expliziten Lernaufgaben unterscheiden. Zugleich konzipieren sie Lernaktivitäten, welche das soziokulturelle Wissen von Sekundar-

schülern ausbauen und deren Interesse an anderen Kulturen wecken. Darüber hinaus wird aufgezeigt, inwiefern die Arbeit mit dem Internet für die Förderung interkultureller Kompetenzen fruchtbar gemacht werden kann. Dabei geht es um das didaktische Potenzial von Blogs, Foren und Chatrooms.

Wie überprüfen?

Schliesslich stellt auch die Überprüfung interkultureller Kenntnisse einen Aspekt dar, mit dem sich Französischstudierende der Sekundarstufe I auseinandersetzen. Von Multiple-Choice-Aufgaben bis zu klassischen Schreibaufgaben, wie beispielsweise eine Bildbeschreibung oder ein Brief, können durch die inhaltliche Fokussierung auf ein interkulturelles Thema dafür genutzt werden.

Jan-Oliver Eberhardt,
Institut Sekundarstufe I und II

Spielräume ausserhalb von Richtig und Falsch

Theater. 25 Schulklassen aus dem Kanton Aargau begaben sich in diesem Jahr in einen theatralen Prozess mit dem Ziel, eine Aufführung für das 16. Schultheatertreffen zu inszenieren.

«Das Gute am Theaterspielen ist, dass es nicht Richtig oder Falsch gibt. Alles, was du zeigst, ist irgendwie richtig», sagt eine 12-jährige Schülerin von Sarah Andermatt. Sie wirkte dieses Jahr mit ihrer Klasse am Schultheatertreffen im Theater Tuchlaube in Aarau mit. Nun schaut sie zurück.

Die Lehrpersonen versuchten, der schulalltäglichen Kategorie «richtig oder falsch» eine theatrale Wirklichkeit entgegenzusetzen, in der etwas falsch und doch richtig sein kann. Unterstützt wurden sie durch Theaterpädagoginnen und -pädagogen der Beratungsstelle Theaterpädagogik der Pädagogischen Hochschule FHNW, welche die Schulklassen auf Wunsch in den Probe- und Entwicklungsprozessen begleiteten und berieten.

Künstlerische Projektarbeit

Inhaltliche Ideen und spannende Requisiten waren dabei Wegbegleiter. «Wir haben in der Klasse ein Buch gelesen, das uns den Startschuss lieferte, über Rollenbilder und gesellschaftliche Normen nachzudenken», erzählt Sarah Andermatt. «Schwierig wurde der dramaturgi-

sche Prozess, da wir nicht beabsichtigten, das Buch auf die Bühne zu bringen, sondern etwas Eigenes schaffen wollten. Wir entwickelten neue Figuren und begaben uns auf die Suche nach allem, was mit «Rollen» zu tun hatte. Am Ende verfolgte uns die Rolle der Spinne, die im Buch nur ansatzweise ausgearbeitet wurde.»

Eine grundlegende Erfahrung, die Sarah Andermatt für zukünftige Projekte mitnehmen möchte, ist die ständige Wechselwirkung zwischen den Spielerinnen, den Spielern und der Spielleitung. «Die Spielideen und Fantasien aufzunehmen, sie so zu verändern, dass auf der nächsten Probe wieder etwas Neues entstehen kann, diese Momente erfordern von allen Beteiligten viel Offenheit gegenüber dem Andern und schärfen das Auge für theatrale Momente, auch für Krisenmomente. Wenn es noch nirgendwo festgeschrieben ist, war dies immer eine Herausforderung, weil wir uns als Lehrpersonen gewohnt sind, Dinge zu planen.» Und dass es in den Theaterproben kein Richtig oder Falsch gibt? «Das entlastet viele Schülerinnen und Schüler, sie agieren frei, lassen sich fallen und brechen aus ihren gewohnten Rollen aus.»

Und wer beim Schultheatertreffen aufmerksam hinschaute, konnte die neu gewonnenen Spielräume der Spielerinnen und Spieler bestens erahnen.

Ramona Gloor, PH FHNW



16. Schultheatertreffen mit theatralen Mitteln wurde über gesellschaftliche Normen nachgedacht: Foto: zVg.

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

- **Schriftliches Formulieren mit Aufwärmübungen fördern**
29.8. – Campus Brugg-Windisch, Prof. Dr. Afra Sturm, Co-Leiterin Zentrum «Lesen, Medien, Schrift», Pädagogische Hochschule FHNW
- **Kompetenzorientiert unterrichten in Ethik-Religionen-Gemeinschaft**
27.9. bis 30.9. – Campus Brugg-Windisch, Petra Bleisch, Dozentin PH Freiburg
Hubert Schnüriger, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Professur Didaktik des Sachunterrichts IKU PH FHNW
- **Praxisbegleitung Philosophieren mit Kindern**
23.10. bis 3.6.2020 – Campus Brugg-Windisch, Christoph Buchs, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Professur für Bildungstheorien und interdisziplinären Unterricht PH FHNW
- **Erschwerte Berufswahl – passende berufliche Horizonte öffnen**
21.9. – Olten, Sarah Kaufmann Jost, Case Managerin Berufsbildung/ Berufs- und Laufbahnberaterin

CAS-Programme

- **CAS Grundlagen der Einzelberatung**
12.9. – 4.4.2020 – Campus Brugg-Windisch, Armin Schmucki, Dozent für Organisationsentwicklung, Supervisor und Organisationsberater bso, PH FHNW
- **CAS Kompetent unterrichten mit Musik**
23.8.2019 bis 21.11.2020 – Campus Brugg-Windisch, Jürg Zurmühle, Leiter Professur Musikpädagogik

Weitere Informationen und die Online-Anmeldung unter www.fhnw.ch/wbph

Pädagogische Hochschule Institut Weiterbildung und Beratung

Angebote zum Lehrplan seit sechs Jahren



Eine Vielzahl von Weiterbildungsangeboten widmen sich dem Lehrplan 21. Foto: zVg.

Weiterbildung. Im Kanton Solothurn gilt der neue Lehrplan in den meisten Klassen seit diesem Schuljahr, im Aargau ist die Einführung auf das Schuljahr 2020/21 geplant. Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft setzten ihn im August 2015 in Kraft. Die PH stellt in den vier Trägerkantonen der FHNW seit sechs Jahren Weiterbildungsangebote zur Verfügung.

Angebote für die Einführung der neuen Lehrpläne in den beiden Basel wurden hauptsächlich durch die jeweiligen kantonalen Anbieter, das Pädagogische Zentrum Basel-Stadt (PZ.BS) sowie die Fachstelle Erwachsenenbildung Basel-Landschaft (FEBL), zur Verfügung gestellt. Parallel dazu organisiert das IWB der Pädagogischen Hochschule FHNW seit 2013 Angebote im Auftrag der Anbieter für Basler Lehrpersonen an.

In Solothurn hat die Einführung begonnen

Im Kanton Solothurn begann die Einführung des neuen Lehrplans im August 2018. Gemäss Einführungskonzept des Departements für Bildung und Kultur (DBK) wurden die Schulleitungen im Dezember 2016 in den Lehrplan 21 eingeführt und mit der Planung der lokalen Umsetzung beauftragt. Ab Oktober 2017 organisierte das IWB im Auftrag des Kan-

tons zweitägige Grossveranstaltungen für alle 2900 Solothurner Lehrpersonen.

Umstellung bald überall vollzogen

Im Aargau wurden zuerst die Schulleitungen auf die Einführung des Lehrplans vorbereitet. Das IWB stellte ihnen Möglichkeiten einer Standortbestimmung vor. Die Nachfrage nach schulintern durchgeführten, fachdidaktischen Angeboten stieg 2018 sprunghaft an.

Fachdidaktiken sind gefragt

Der hohe Bedarf an vorwiegend fachdidaktischen Angeboten stellt trotz kantonal gestaffelter Einführungspläne auch eine grosse Hochschule wie die Pädagogische Hochschule FHNW vor einige Herausforderungen. Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker sind vorwiegend in den Studiengängen engagiert, was die zeitliche Flexibilität für schulinterne Weiterbildungen einschränkt. Darum wurden vonseiten des IWB für Aargauer Lehrpersonen unter anderem die «fachdidaktischen Ergänzungsangebote» an vier Samstagen am Campus Brugg-Windisch geschaffen (ph.fhnw.ch/lpag/). Bei andauernder Nachfrage werden 2020 zusätzliche Termine bestimmt.

Auch im Bereich der individuellen Weiterbildung verzeichnet das IWB aktuell eine starke Nachfrage – vor allem in den Berei-

chen Medien und Informatik, Gestalten, Wirtschaft, Arbeit, Haushalt und in den Integrationsfächern der Sekundarstufe I. Obwohl das IWB teilweise bis zu drei parallele Durchführungen plant, bestehen dennoch vereinzelt Wartelisten. Den von Wartelisten betroffenen Lehrpersonen wird empfohlen, kurzfristig auf Angebote des Kursbuches (www.fhnw.ch/wbph-kurse) auszuweichen. Alle Angebote haben enge Bezüge zu den Themen des neuen Lehrplans und zur Kompetenzorientierung. Zudem sollen Wartelisten nicht abschrecken: Wer in stark ausgebuchten Angeboten nicht für die nächste Durchführung aufgenommen werden kann, gilt für die nächstfolgende automatisch als angemeldet. Mit der Ausschreibung der nächsten Durchführung werden diese Lehrpersonen kontaktiert und können sich – sofern die neuen Termine nicht passen – problemlos wieder abmelden. John Klaver, Urs Oberthaler, Institut Weiterbildung und Beratung

Weitere Informationen zu Lehrplan und Kompetenzorientierung finden Sie unter www.fhnw.ch/wbph-lp21

Audiovisuelle Systeme

professional media
www.pavm.ch
ca. 334 cm

Künftig willkommen
Kunde besuchen mit
dieser Planung:
- Optimal Präsentieren
- Kreativ unterstützen

75" 4K Display 24/7
mit Whiteboard und
motorischem Lift
ab Fr. 5'500.00 exkl. MWST

Beratung, Planung, Installation Tel. 062/896 40 20

Schuleinrichtungen

jestor
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

- Interaktive Wandtafeln
- Kreide- und Pinntafeln
- Whiteboards
- Flipcharts
- Projektionstechnik
- Leinwände
- Medienmöbel

5703 SEON • FON 062 775 45 60 • WWW.JESTOR.CH

Freier Werbeplatz

12 Erscheinungen
innerhalb eines Jahres im Format 87 x 31 mm
4-farbig für Fr. 975.- (+7,7% MWSt.)

Wir beraten Sie gerne.
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80, E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Berufswahl-Unterricht

Berufswahl-Portfolio.ch
Das Lehrmittel für den Berufswahl-Unterricht

- ✓ Lehrplan 21-konform
- ✓ über 100 Lektionsskizzen
- ✓ Elternheft in 13 Sprachen

Spielplatzgeräte

Natürlich spielen
Mit dem Schweizer Hersteller HINNEN
sind Sie gut beraten. Der richtige Partner
für Ihren Spiel- oder Pausenplatz.

HINNEN Spielplatzgeräte AG
T 041 672 91 11 - www.bimbo.ch

bimbo
macht spass

Werkstoffe

**Grosse Auswahl
zum Werken**

- Sperrholz, MDF-Platten, Holzleisten, Latten,
Kartonwabenplatten und vieles mehr
- Zuschnitt und Lieferservice

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

KNECHT & CO. AG
HOLZWERKSTOFFE + ISOLATIONEN

Täferstrasse 33 · 5405 Baden-Dättwil
Tel. 056 484 55 00 · Fax 056 484 55 01 · www.knechtholzwerkstoffe.ch

Spielplatzgeräte

Magie des Spielens...

buerli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Schulmaterial

peter

Ihr Partner in der
Region für Büro-, Bastel-
und Schulmaterial.
Besuchen Sie uns
in Herznach.

www.schulmat-peter.ch
Schulmaterial Peter AG · 5027 Herznach · 062 878 13 61 · info@schulmat-peter.ch

IT-Gesamtlösungen



sicherer und einfacher Unterricht?
die **Schuladmin** Software macht's möglich!

www.hi-ag.ch/schuladmin | 056 648 24 48

Sprachkursvermittlung

Sprachreisen weltweit

Vordere Vorstadt 8, 5001 Aarau
mehr unter www.biku.ch

Ferienregion

SAMEDAN (1728 m ü. M.)
Ferienhaus

Für Wander-, Ski- und Klassenlager sowie Projektwochen

- Schüler: 75 Plätze
- Leiter: 16 Plätze
- 3 Aufenthaltsräume
- Bündnerstübli
- Selbstversorgung (am Ort)
- Prospekt erhältlich

Kontakt:
Stadt Lenzburg, Abteilung Immobilien
Frau Jacqueline Hauenstein, Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg
Tel. 062 886 45 30
E-Mail: jacqueline.hauenstein@lenzburg.ch

Software

LehrerOffice®

Jetzt ortsunabhängig arbeiten mit Datenbank-Hosting!

✓ Praktisch ✓ Sicher ✓ Bewährt ✓ Unabhängig

www.LehrerOffice.ch/dbhosting

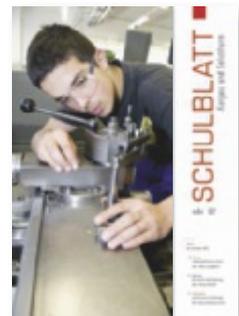
Agenda

Lehrstellenbörse Leberberg

► 5. September, 16.30 bis 19.30 Uhr, HESO-Gelände Solothurn
In Zusammenarbeit mit dem Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverband und dem Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen organisieren diverse Gewerbevereine und Schulen zum 3. Mal die Lehrstellenbörse Leberberg. Rund 50 Lehrbetriebe aus der Region stellen ihre Berufe und ihr Lehrstellenangebot vor.
Kontakt: Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband, E-Mail: info@kgv-so.ch, www.kgv-so.ch/lb-leberberg.

BERUFSWAHL

Jedes Jahr treffen Tausende Jugendliche ihre **Berufswahl**, der Prozess involviert auch Eltern, Schule und Wirtschaft. Welche **«Soft Skills»** sind heute besonders gefragt, wie werden Jugendliche am Übergang von der Schule in den Beruf konkret unterstützt?



Das SCHULBLATT fragt nach, unter anderem beim Chefökonom der economiesuisse, **Rudolf Minsch**, und bei einem **Lehrling**. Nicht fehlen darf die **ab'19**, die grosse **Aargauische Berufsschau** in Wettingen.



Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat, einer Publireportage oder einer Beilage in der informativen Themennummer zu präsentieren.

Inserateschluss: 30. Juli 2019

Beratung und Reservation:

Inserat-Management Schulblatt Aargau und Solothurn
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Tel. 062 777 41 80 | E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch

«KiKo» – Kinder schwingen den Kochlöffel

Kochen. «KiKo – Kinder kochen» ist ein neues Freizeitangebot von «fit4future», der nationalen Gesundheitsinitiative der Cleven-Stiftung. Dank den Angeboten von Gemeinden oder Schulen, schwingen Kids im Primarschulalter unter Anleitung von Fachpersonen den Kochlöffel. Das Ziel: Kinder erlebnisorientiert und spielerisch für ausgewogene Ernährung sensibilisieren.

Seit Jahren bietet «fit4future» mit seinem nationalen Gesundheitsförderungsprogramm an Primarschulen Kochkurse im Klassenzimmer an. Aufgrund der enormen Nachfrage und der rundum positiven Erfahrungen hat «fit4future» nun in Kooperation mit Fachpersonen ein neues Freizeit-Kochangebot für Primarschulkinder lanciert. «KiKo» ermöglicht an jeweils vier bis acht Halbtagen erlebnisorientiertes Kochen mit spielerischer Wissensvermittlung. So werden Themen wie Regionalität, Saisonalität oder Foodwaste kindgerecht in die Kochkurse eingeflochten. Konzipiert ist «KiKo» für die Altersgruppen Unter- und Mittelstufe. Die Leitung der Kochkurse vor Ort übernehmen Hauswirtschaftslehrerinnen oder Ernährungsberaterinnen. Sie erhalten kostenlos sämtliche Unterlagen sowie auch für jedes teilnehmende Kind ein Rezeptbüchlein und eine Schürze. Eine Auswahl an geeigneten Kochkursleiterinnen findet sich auf www.fit4future-kiko.ch.

Gemeinden und Schulen als Veranstalter

Veranstalterin einer «KiKo»-Kochkursserie ist im Normalfall eine Schule oder Gemeinde. Entscheidet sie sich, einen Kochkurs anzubieten, ist sie verantwortlich für dessen Durchführung. Sie stellt eine Schulküche für die Durchführung der Kochkurse zur Verfügung und mandatiert eine Kochkursleiterin sowie zwei bis drei Hilfspersonen. Zudem macht sie auch das Inkasso der Teilnahmegebühren, die sie selbst bestimmt, und bezahlt das Honorar der Kochkursleiterin und der Hilfspersonen. Die Veranstalterin definiert in Absprache mit der Kochkursleiterin auch die Kursdaten. Im Normalfall werden dies Mittwochnachmittage oder Samstagvormittage sein, ebenfalls mög-



Kochkursserie für Kinder: Freude und Neugierde am Thema Ernährung wecken – dies ist das Ziel des Angebots «fit4future». Foto: zVg.

lich ist die Durchführung als Ferienwoche. Ausgeschrieben werden die Kochkursserien auf der «KiKo»-Website sowie – je nach Gutdünken der Veranstalterin – auf weiteren Kanälen einer Gemeinde. «KiKo» geniesst schon vor dem Start grosses Vertrauen. Patricia Frey, Co-Präsidentin der alv-Fraktion Hauswirtschaft sowie neue Präsidentin der Fachkommission Hauswirtschaft des LCH, ist überzeugt vom neuen Angebot: «Der gesamte Vorstand der alv-Fraktion Hauswirtschaft unterstützt die Idee von «KiKo». Das Projekt trägt dazu bei, bei Kindern Freude und Neugier zu den Themen Ernährung und Kochen zu wecken.» Gesundheitsförderung Schweiz und die Schweizerische Gesellschaft für Ernährung stehen als Partner hinter «KiKo».

Pascale Vögeli, Cleven-Stiftung

Weitere Informationen:
www.fit4future-kiko.ch; Interessierte
 Veranstalter wenden sich bitte an:
info@fit4future-kiko.ch

Gesundheitsförderung ganz spielerisch

Die Cleven-Stiftung engagiert sich seit 2005 mit der nationalen Initiative «fit4future» für Gesundheitsförderung im Kindesalter. Das wissenschaftlich begleitete, dreisprachige Schulprogramm prägt nachhaltig und spielerisch die Lebensgewohnheiten von Kindern. Über 160 000 Primarschülerinnen und -schüler, deren Eltern und Lehrpersonen profitieren kostenlos vom abwechslungsreichen Angebot zu den Themen Bewegung, Ernährung und Brainfitness. Aus jährlich rund 350 Veranstaltungen können sie Bewegungstage, Workshops, Kochkurse, Weiterbildungen oder Elternabende auswählen. Jede Schule erhält zudem ausgewählte Spiel- und Sportmaterialien und pfannenfertige Unterlagen für den Unterricht.

Mein letzter Beitrag – mein «Schöfli»

Werkbank. Dies ist meine letzte Werkbank im SCHULBLATT. Deshalb widme ich sie meinem Lieblingstier – dem «Schöfli». Diese Werkarbeit ist auf allen Stufen – ausgenommen die ganz Kleinen – realisierbar und in rund fünf Lektionen fertig.

Ohne diese «Wollknäuel auf vier Beinen» könnten wir so vieles nicht machen, sei es Stricken, Häkeln, Filzen, Weben und noch einiges mehr! Deswegen liebe ich sie von ganzem Herzen! Nicht nur wegen ihrer Wolle sondern auch wegen ihrem Gemüt und ihrer Treue. Sie zeigen uns mit ihrem ansteckenden Gleichmut, dass alles halb so wild ist, dass es trotzdem immer weitergeht, es von alleine wieder Tag wird!

Diese Werkarbeit ermöglicht es, verschiedene Projekte zu verwirklichen, ob als Wurf tier mit Granulat gefüllt, grösser als Kissen und Kuschtier oder kleiner als Schlüsselanhänger.

• Material und Werkzeug

Folgende Materialien braucht es: Webpelz oder Kuschelstoff, Fleeces, Wackelaugen zum Annähen, feines Stickgarn, Granulat, Stopfwatte, Nähutensilien, Nähmaschine.

• Arbeitsablauf

1. Anhand der Abbildung wird das Schnittmuster auf die gewünschte



Das «Schöfli» sieht niedlich aus.

Grösse kopiert. Die Schnittteile werden auf Webpelz und Fleeces gelegt/gesteckt und ausgeschnitten.

2. Für den Körper werden drei Schnittteile rechts auf rechts der Kante entlang zusammengenäht und die Kanten jeweils gezickzackt.
3. Die Rückseite des Kopfes wird auf den mittleren Teil des Schnittteils aufgelegt und festgesteckt. Der Kopf wird in der Mitte im Geradestich ringsum angenäht.
4. Die beiden Beinpaare werden zusammengenäht und gewendet, im unteren Teil des Körpers an die beiden Kanten des zweiten und dritten Schnittteils festgesteckt.
5. Der letzte Schnittteil wird beidseitig an die anderen zusammengenähten Teile rechts auf rechts der Kante entlang aufgelegt und festgesteckt.
6. Den beiden Kanten entlang festnähen, dabei eine Wendeöffnung einzeichnen.
7. Das Schaf wird nun gewendet, mit Granulat gefüllt und noch etwas mit Stopfwatte ausgestopft.
8. Die Wendeöffnung wird von Hand mit feinen Nähstichen zusammengenäht.

9. Der vordere Kopfteil des Schafes wird auf den angenähten Unterteil gelegt, festgesteckt und mit einem Festonstich zusammengenäht – immer wieder nachstopfen.
10. Ein Fellrest wird oben an den Kopf angenäht, die Augen werden aufgenäht und die Nase gestickt.

Fertig ist unser kleiner Freund!

Ich wünsche allen, er möge euch Glück bringen und uns seinen Gleichmut und seine Gelassenheit schenken!

Doris Altermatt

www.nanooh.ch

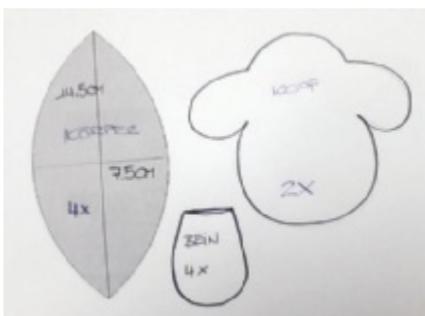


Viel Kreativität verspricht

Ich kann sie nicht zählen! Es sind sicher Hunderte von Werkbänken, die in gleichmässigen Abständen auf meinem Computer landeten. Manchmal waren es gleich Serien mit der Bemerkung von Doris Altermatt: «Ich hatte gerade einige Ideen!» Beim Lesen und Redigieren erfuhr ich viel über das Werken. Ich muss allerdings gestehen, dass ich dadurch nicht zum Fachmann geworden bin. Doris Altermatt hat mir aber immer wieder Welten geöffnet, die mir aufzeigten, wie kreativ und vielfältig, anspruchsvoll und fordernd das Werken ist. Dafür möchte ich Doris Altermatt herzlich danken. Ihre Zuverlässigkeit und ihre Bereitschaft, auch einmal auf die Schnelle etwas aus dem Hut zu zaubern, machten die Zusammenarbeit äusserst angenehm.

Ich wünsche Doris Altermatt alles Gute, viel Erfolg mit ihren neuen Projekten und: «Heb Sorg!»

Christoph Frey



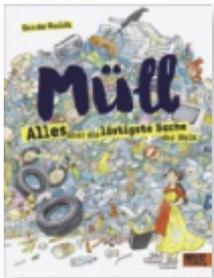
Das Schnittmuster kann entsprechend vergrössert werden. Fotos: zVg.

Mediothek

Lesetipps für die grossen Ferien

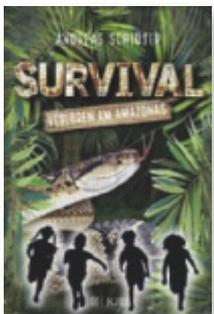
Ferien. Mindestens ein Buch gehört ins Feriengepäck, finden wir. Unter unseren Buchtipps vom spannenden Dschungelabenteuer bis zur kunterbunten Geschichtslektion fällt Kindern und Jugendlichen die Auswahl leicht.

Überall Abfall!



Neben der Klimaerwärmung gehört die Umweltverschmutzung durch die nicht enden wollende Abfallflut zu den Themen der Stunde. Wer produziert überhaupt so viel Müll, wo wird er entsorgt und vor allem: Wie könnten wir es vermeiden, weiterhin so viel Abfall zu produzieren? Die Illustratorin Gerda Raidt beantwortet diese Fragen mit detailreichen Zeichnungen und kurzen informativen Texten. Gerda Raidt: Müll – Alles über die lästigste Sache der Welt. Ab 7 Jahren. Beltz Verlag, 2019, ISBN 978-3-407-81215-5. 96 Seiten, ca. 20 Franken.

Abenteuer im Urwald



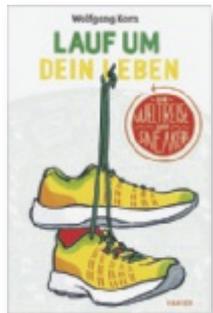
Im Dickicht lauert der Jaguar, es gibt Schlangen, Alligatoren und andere Gefahren im Dschungel des Amazonas. Aber Mike und seine Freunde geben nicht auf. Mutig kämpfen sie sich durch den Urwald – zurück in die Zivilisation. Das Antolin-Punkte-Sammeln geht mit dieser spannenden Dschungelabenteuer-Reihe wie von selbst. Und das Beste: Es gibt bisher vier Bände, der fünfte ist in Vorbereitung. Andreas Schlüter: Survival – Verloren am Amazonas. Mit Illustrationen von Stefani Kampmann. Ab 10 Jahren. Fischer Verlag, 2018, ISBN 978-3-7373-4073-1. 256 Seiten, ca. 17 Franken.

Programmieren ganz easy



«Kauft euch kein neues Videospiele: Macht euch selbst eines!» Dieser gute Vorschlag von Barack Obama kann mithilfe dieser «Coding Mega Cool»-Bücher leicht umgesetzt werden. Mit Scratch 2.0 lernen Kinder spielerisch die ersten Programmierschritte für ein eigenes Computerspiel, Band 2 erklärt, wie Animationen erstellt werden. Mit Links zum Downloaden aller nötigen Tools und Grafiken. Coder Kids: Coding Mega Cool 1 – Programmieren lustige Computerspiele mit Scratch. Mit Illustrationen von Valentina Figus. Ab 8 Jahren. Edition White Star, 2018. ISBN 978-88-6312-356-2. 96 Seiten, ca. 17 Franken.

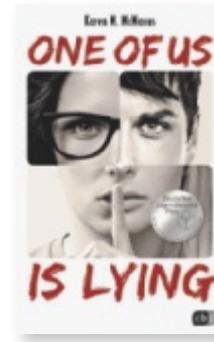
Der Globalisierung auf der Spur



Alle reden von der Globalisierung – wie funktioniert der weltweite Handel überhaupt? Der Wissenschaftsjournalist Wolfgang Korn folgt einem Paar Turnschuhe um die Welt und zeichnet in einer fiktiven Geschichte um den jungen Marathonläufer Abebe aus Äthiopien die Produktionsabläufe vom Marken-Designer bis zum Billiglohnarbeiter auf. Ein informativer und unterhaltsamer Blick hinter die Kulissen der Weltwirtschaft. Wolfgang Korn: Lauf um dein Leben! – Die Weltreise der Sneakers. Mit Illustrationen von Birgit Jansen. Ab 12 Jahren. Hanser Verlag, 2019. ISBN 978-3-446-26217-1. 232 Seiten, ca. 20 Franken.

Tödliche Intrigen

In dieser US-Highschool bleibt kein Geheimnis verborgen. In seiner App postet Simon gnadenlos alle Peinlichkeiten. Doch nach einer Nachsitz-Lektion ist er



tot ... Gespickt mit falschen Fährten und unerwarteten Wendungen erzählt der für den deutschen Jugendliteraturpreis 2019 nominierte Thriller aus wechselnden Perspektiven über die

Hintergründe der Tat und führt Leserinnen und Leser gleichzeitig tief in die Lebenswelten der vier jugendlichen Hauptverdächtigen.

Karen M. McManus: One of us is lying. Ab 14 Jahren. cbj Verlag, 2018. ISBN 978-3-570-16512-6. 448 Seiten, ca. 23 Franken.

Kampf um Gleichstellung



Der Frauenstreik ist Vergangenheit, die Gleichstellung von Frauen und Männern bleibt ein Thema. Witzig und mitreissend führen die beiden Norwegerinnen Marta

Breen und Jenny Jordahl in ihrer Graphic Novel durch 150 Jahre Zeitgeschichte aus weiblicher Sicht und illustrieren den langen Kampf der Frauen in der ganzen Welt um gleiche Rechte und Chancen für alle. Marta Breen (Text), Jenny Jordahl (Zeichnungen): Rebellische Frauen – Women in Battle: 150 Jahre Kampf für Freiheit, Gleichheit, Schwesterlichkeit. Ab 12 Jahren. Elisabeth Sandmann Verlag, 2019. ISBN 978-3-945543-65-8. 128 Seiten, ca. 20 Franken.

Esther Ugolini

Agenda

Rebecca Horn. Körperphantasien

► bis 22. September, Tinguely Museum Basel
Das Museum Tinguely in Basel und das Centre Pompidou-Metz präsentieren gleichzeitig zwei Rebecca Horn gewidmete Ausstellungen. Damit bieten die beiden Institutionen ergänzende Einblicke in das Schaffen einer Künstlerin, die zu den aussergewöhnlichsten ihrer Generation gehört. In der Präsentation «Körperphantasien» in Basel, die frühe performative Arbeiten und spätere kinetische Skulpturen kombiniert und so Entwicklungen innerhalb ihres Werks betont, stehen die Transformationsprozesse von Körper und Maschine im Mittelpunkt. In ihrem Œuvre hat Rebecca Horn einen ihr eigenen symbolischen Kosmos geschaffen, der in seiner Offenheit und Poesie bis heute berührt. Ihre Werke umfassen Körperinstrumente und Aktionen, Filme, kinetische Skulpturen und Installationen.



Rebecca Horn, Der Sonnenseufzer, 2006.
Rebecca Horn Collection. Foto: © 2019:
Rebecca Horn/ProLitteris, Zürich.

Ein Kind mit Diabetes in meiner Klasse/Gruppe

► 30. August, 20 Uhr (Aarau, Bullingerhaus, Jurastrasse 13); 25. Oktober, 20 Uhr (Baden, Schulanlage Pfaffechappe, Grabenstrasse 1)
Ein Kind mit Diabetes mellitus in der Schulklasse oder Betreuungsgruppe

stellt spezifische Anforderungen an Lehr- und Betreuungspersonen. Die Elterngruppe «zuckersüss» und die Patientenorganisation «diabetesaargau» organisieren regelmässig Informationsabende für Lehrpersonen aller Stufen und Betreuende in Kindertagesstätten und Jugendzentren. Dr. med. Beatrice Kuhlmann (Fachärztin FMH für Kinder- und Jugendmedizin, speziell für Päd. Endokrinologie/Diabetologie, Aarau) führt ins Thema ein, vermittelt das nötige Basiswissen und beantwortet Fragen der Teilnehmenden. Die Veranstaltungen finden in ungezwungenem Rahmen statt, der auch die Möglichkeit zu persönlichem Austausch bietet.

Clean-Up-Day

► 13. und 14. September
Der IGSU Clean-Up-Day, der nationale Aktionstag gegen Littering, mobilisiert jedes Jahr Tausende von Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Unterstützt wird der Aktionstag vom Bundesamt für Umwelt Bafu, dem Schweizerischen Verband Kommunale Infrastruktur und der Stiftung Pusch. Informationen und Anmeldung: www.clean-up-day.ch



Europäische Tage des Denkmals

► 14./15. September
«Farben» stehen dieses Jahr im Zentrum der Europäischen Tage des Denkmals. Dörfer und Städte benötigen Farbkonzepte – dies ist Anlass für die Denkmaltage, ihr Augenmerk auf diesen Aspekt unseres Kulturerbes zu richten. An über 400 Orten rücken sie mit rund 1000 Veranstaltungen Farben in den Vordergrund. Die Besucherinnen und Besucher der Denkmaltage machen sich auf die Suche nach Farbspuren und erfahren, wie Architektinnen, Denkmalpfleger, Stadtplanerinnen und Restauratoren-Konservatoren Farben gezielt einsetzen. Ausführliche Informationen zu den Veranstaltungen in der Region: www.hereinspaziert.ch



Der Pavillon Le Corbusier in Zürich. © Archäologie und Denkmalpflege Kanton Zürich.



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen). Das Inserat kann in dieser Rubrik im SCHULBLATT kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.alv-ag.ch → SCHULBLATT → Inserate.

Vorgehen

- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten, «Übernahme der offenen Stellen aus dem Internet».
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Information zur nächsten Ausgabe

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 13/2019 erfolgt am **Mittwoch, 14. August 2019, 14 Uhr**. Ausschreibungen für das SCHULBLATT 9 bitte vor diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Freitagmorgen, 9 Uhr vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch. Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.

Befristet

Primarschule

Reinach

- ▶ Stellvertretung Lehrperson Schulische Heilpädagogik
 - ▶ 60 Stellenprozent, 15–17 Lektionen
- Aufgaben:** Wir suchen eine Schulische Heilpädagogin, einen Schulischen Heilpädagogen an die Mittelstufe im Schulhaus Pfrundmatt II. Stellvertretung vom 12. August 2019–27. September 2019, 15–17 Lektionen.
- Anforderungen:** Sie verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung SHP oder eine abgeschlossene Ausbildung als Primarlehrperson.
- Angebot:** 15–17 Lektionen SHP. Vom 12.8.2019 bis 27.9.2019
Bitte mailen Sie Ihre Bewerbung an: schulverwaltung@schule-reinach.ch. Für Fragen stehen wir Ihnen gerne unter 062 832 53 70 zur Verfügung.

Solothurn

Folgende Lehrerinnenstellen und Lehrerstellen sind auf Beginn des Schuljahres 2019/20 (1. August 2019) zu besetzen:

Breitenbach

- ▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 4 Lektionen Englisch an der 5./6. Klasse. Die Stelle ist befristet.
- Auskunft und Bewerbungen: Felix Schenker, Schulleiter, Breitgartenstrasse 1, 4226 Breitenbach, Telefon 079 617 31 83, E-Mail: info@schulen-breitenbach.ch

Schulverband Bucheggberg A3

- ▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 9.33 Lektionen Französisch an den altersgemischten 5./6. Klassen. Unterricht vorzugsweise am Mittwoch – Freitag. Standort Lüterkofen. Die Stelle ist im ersten Jahr befristet.
 - ▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 13.1 Lektionen an einer altersgemischten 5./6. Klasse. Diverse Fächer, ohne Französisch, ohne Englisch. Unterricht am Montag und Dienstag. Standort Lüterkofen. Die Stelle ist für das Schuljahr 2019/2020 befristet (StelleninhaberIn hat 1 Jahr unbezahlten Urlaub). Die beiden Stellen können kombiniert werden.
- Auskunft und Bewerbungen: Primarschule Lüterkofen, Schulleitung, Regina Keller, Sportweg 4b, 4571 Lüterkofen, Telefon 032 661 34 04, E-Mail: sl-prim.lueterkofen@schulebucheggberg.ch, Homepage: www.schulebucheggberg.ch

Grenchen

- ▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 25–27 Lektionen an einer 3. Klasse im Schulhaus Eichholz. Die Stelle ist unbefristet. Auskunft und Bewerbungen: Agnes Fuchs, Schulleiterin SH Eichholz, Witmattstrasse 77, 2540 Grenchen, Telefon 079 138 16 45, E-Mail: agnes.fuchs@grenchen.ch
- ▶ **Primarschule:** 1 Stellvertretung (Mutterschaftsurlaub und unbezahlter Urlaub) für ein Teilpensum von 26.4 Lektionen im Schulhaus Halden. Dauer: Circa 9. September 2019 bis circa 3. April 2020. Möglichkeit auf Weiterbeschäftigung besteht. Auskunft und Bewerbungen: Sarah Gimmel, Assistentin Schulleitung SH Halden, Allerheiligenstrasse 32, 2540 Grenchen, Telefon 079 136 14 69, E-Mail: sarah.gimmel@grenchen.ch

Lostorf

- ▶ **Primarschule:** 1 Stellvertretung (Mutterschaftsurlaub und unbezahlter Urlaub) für ein Pensum von 24 Lektionen an der 5. Klasse (mit Französisch, ohne Englisch). Unterrichtstage sind Montag bis Donnerstag. Beginn circa ab dem 10. September 2019 bis am 6. Juli 2020. Eine Weiteranstellung ist möglich. Auskunft und Bewerbungen: Schule Lostorf, Daniel Fluri, Schulleiter, Schulstrasse 3, 4654 Lostorf, Telefon 062 298 15 17, E-Mail: schulleitung@lostorf.ch

Wangen bei Olten

- ▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 6 – 10 Lektionen (diverse Unterrichtslektionen) an einer 1. Klasse. Ab circa 1. September 2019–31. Juli 2020. Eventuell weiterführende Anstellung möglich. Auskunft und Bewerbungen: Schulleitung Wangen bei Olten, Remo Rossi, Gesamtschulleiter, Dorfstrasse 65, 4612 Wangen bei Olten, Telefon 062 206 00 37, E-Mail: remo.rossi@wangenbo.ch

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 15. Juli 2019

VOGT-SCHILD / DRUCK

Ihr Produkt in guten Händen:
Telefon 058 330 11 11, www.vsdruk.ch
Telefon 058 330 11 03, Maria Rusciano

print- & publishing-services

Ein Unternehmen der  azmedien

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

... auch über alv@alv-ag.ch



Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch



Schulpflege Villigen

Infolge Pensionierung unseres langjährigen Schulleiters suchen wir per 01.01.2020 eine neue

Schulleitung 60–70 %

Die Schule Villigen hat 2 Kindergartenabteilungen und zurzeit je eine 1. bis 6. Klasse. Ab Schuljahr 2019/20 wird die 1. Klasse doppelt geführt. Es werden ca. 165 Kinder an unserer Schule unterrichtet. Wir sind im kantonalen Netzwerk «Gesundheitsfördernde Schulen» Mitglied.

Ihre Aufgaben:

- Operative Führung der Schule im pädagogischen und personellen Bereich
- Budgetierung und Kontrolle der Finanzen
- Wertschätzende Zusammenarbeit mit dem Kollegium, Eltern, und SuS
- Gute und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Behörden
- Kompetente Vertretung der Schule in der Öffentlichkeit

Wir erwarten:

- Eine pädagogische Grundausbildung mit ein paar Jahren Berufserfahrung
 - Einen Abschluss als Schulleiter/-in oder die Bereitschaft, die Schulleiterausbildung zu absolvieren
 - Gute Kenntnisse des aargauischen Bildungswesens
 - Den Willen, ein paar Lektionen zu unterrichten
- Sie überzeugen uns als kommunikative, begeisterungsfähige Persönlichkeit, die auch in hektischen Situationen die Übersicht behält.

Wir bieten Ihnen eine verantwortungsvolle und vielseitige Führungsaufgabe an einer Schule mit engagierten, initiativen Lehrpersonen. Sie dürfen auf eine kooperative Schulpflege zählen und eine unterstützende Zusammenarbeit mit den Behörden der Gemeinde. Fühlen Sie sich angesprochen? Dann freuen wir uns über eine Kontaktaufnahme. Telefonische Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulleiter Herr Konrad Burger, Tel. 056 297 89 11, oder die Präsidentin der Schulpflege, Frau Isabelle Keller, Tel. 079 542 43 27.

Schriftliche Bewerbungen bitte an:
Schulpflegepräsidentin | Isabelle Keller | Steigweg 8 | 5234 Villigen

LSO – auf uns kann man zählen !



Nutzen Sie die attraktiven Vereinbarungen
der Krankenversicherungen des LSO!



Helsana

visana



TourismusRheinfelden

Rheinfelden Römern und Zähringern auf der Spur

Eintauchen in längst vergangene Zeit! Wie wäre es mit einem Besuch in der römischen Antike? Oder bei den Kriegs- und Bauherren der Zähringer? Die Region Rheinfelden bietet Schulkindern jeden Alters eine Vielzahl an spannenden Programmen.

In **Augusta Raurica** lassen sich Spass und Kompetenzförderung verbinden. Gemeinsame Aktivitäten und geführte Workshops fördern den Klassengeist, die sozialen Kompetenzen jedes Einzelnen, regen den Forschergeist an und machen erst noch Spass. Es erwarten Sie ein authentisch nachgebautes Römerhaus, grossartige Monumente und ein Tierpark mit alten Tierrassen. Oder die ganze Klasse startet mit dem OL auf eine Postenjagd durch die antike Stadt. Sport, Geschichte und Spass in einem!

Das Jahresmotto der Stadt Rheinfelden wird dem Adelsgeschlecht der Zähringer gewidmet. Agnes von Rheinfelden lädt auf einer szenischen Führung zu den Schauplätzen der damaligen Zeit ein. Im **Fricktaler Museum** begeistert die Wanderausstellung „Die Zähringer – Mythos und Wirklichkeit“. Spezialtarif für Schulen; geeignet ab der 4. Klasse.

Mehr Informationen: Tourismus Rheinfelden
tourismus-rheinfelden.ch – T 061 835 52 00 – tourismus@rheinfelden.ch



Besuchen Sie mit Ihrer Klasse die Zukunft.

Die Zukunft ist näher, als Sie denken. In der Umwelt Arena Schweiz in Spreitenbach entdecken Ihre Schüler die Umweltbildung von ihrer spannendsten Seite. Interaktiv werden sie durch die Ausstellungen geführt und lernen spielerisch die nachhaltigen Energien der Zukunft kennen.

Infos und Anmeldung: 056 418 13 13
www.umweltarena.ch



Patronat: Kanton Aargau. Mit Unterstützung der W. Schmid Projekte AG.
Hauptpartner:

